



**DIE INSZENIERUNG JÜDISCHEN LEIDES
IM *BELLUM JUDAICUM*: ZU DEN ZIELEN DES JÜDISCHEN
HISTORIKERS FLAVIUS JOSEPHUS¹**

*The Staging of Jewish Suffering in the Bellum Judaicum: on the Intentions of
the Jewish Historian Flavius Josephus*

A representação do sofrimento judaico em *Bellum Judaicum*: sobre as intenções
do historiador judaico Flávio Josefo

Sören Swoboda²

ZUSAMMENFASSUNG

Der Beitrag fasst Anlass, Ziel, Methode, Aufbau und Hauptergebnisse der Monographie „Tod und Sterben im Krieg bei Josephus“ zusammen (SWOBODA, Sören. [TSAJ 158]. Tübingen: Mohr Siebeck, 2014), die sich den Intentionen des Flavius Josephus und der Einordnung seiner Geschichtswerke in die antike Geschichtsschreibung widmet. Ein

¹ Artigo recebido em 29 de julho de 2015, e aprovado pelo Conselho Editorial em reunião realizada em 4 de novembro de 2015, com base nas avaliações dos pareceristas *ad hoc*.

² Sören Swoboda (Dr.) trabalha desde 2006 na cadeira de Novo Testamento na Faculdade de Teologia da Universidade Friedrich Schiller em Jena e é docente do „Kirchlicher Fernunterricht (KFU)“ – Ensino Eclesiástico à Distância da Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Sua área de concentração em pesquisa é o âmbito do Judaísmo antigo. E-mail: s.swoboda@uni-jena.de.

besonderer Fokus liegt dabei auf dem 75-79 n.Chr. publizierten *Bellum*: Ein breiter Vergleich mit nichtbiographischen, nicht nur fragmentarisch überlieferten griechisch-römischen Historiographien (5. Jh. v.Chr. - 2. Jh. n.Chr.) zeige, dass sich das Werk besonders mit Blick auf sein ‚tragisches‘ Abbilden des im Jüdischen Krieg über die Juden gekommenen Leides markant von nichtjüdischen Historikern sowie den *Antiquitates* abhebt. Als eine zentrale Intention des *Bellum* intendiere Josephus mit dieser auch im 1. Jh. n.Chr. in Kritik stehenden Form historiographischer Berichterstattung, die der Rechtfertigung bedurfte, bei Nichtjuden Mitleid zu wecken, um die Situation seines Volkes zu verbessern. Auf dieses Mitleid konnte er hoffen, da er die Juden zudem als bewundernswert und mehrheitlich unverschuldet leidend skizziert.

Schlüsselwörter: Josephus. *Bellum*. Historiographie. Jüdischer Krieg. Mitleid.

ABSTRACT

*This paper summarizes the purpose, goal, method, structure and principle findings of the monograph “Tod und Sterben im Krieg bei Josephus [Death and Dying in War in the Works of Josephus]” (SWOBODA, Sören. [TSAJ 158]. Tübingen: Mohr Siebeck, 2014), which addresses the intentions of Flavius Josephus and the placement of his historical works within ancient historiography. A special focus is placed on the *Bellum*, published in 75-79 AD: A broad comparison with non-biographical, more than fragmentarily surviving Greco-Roman historiographies (5th cent. BC to 2nd cent. AD) demonstrates that the work contrasts markedly with non-Jewish historians as well as the *Antiquities* especially in regard to its ‘tragic’ portrayal of the suffering that overcame the Jews during the Jewish War. As a central intention of the *Bellum*, Josephus intends to awaken pity among non-Jews with this form of historiographic reporting, which also in the 1st century AD was subject to critique and needed to be justified. He could hope for this pity, because he portrays his people moreover as worthy of admiration and as for the most part innocently suffering.*

Keywords: Josephus. *Bellum*. Historiography. Intentions. Pity.

RESUMO

A contribuição resume o motivo, o alvo, o método, a estrutura e os resultados finais da monografia *Tod und Sterben im Krieg bei Josephus* (de autoria de: SWOBODA, Sören. [TSAJ 158]. Tübingen: Mohr Siebeck, 2014), que foi dedicada a pesquisar as intenções de Flávio Josefo e a classificação de suas obras historiográficas no contexto da historiografia da Antiguidade. Um foco especial encontra-se no escrito *Bellum Judaicum*, publicado entre 75-79 d.C.: uma ampla comparação com historiografias gregas e romanas, não biográficas e não apenas transmitidas de forma fragmentária (do séc. 5 a.C ao séc. 2 d.C), revelou que essa obra se distingue de forma marcante da de historiadores não judeus e da obra *De Antiquitates*, em especial por causa da sua apresentação „trágica“ do sofrimento que sobreveio aos judeus na Guerra Judaica. Como uma intenção central de *A Guerra Judaica*, ao fazer dessa forma de relato historiográfico existente no séc. 1 d.C., que necessitava de legitimação, Josefo pretende despertar junto a não judeus a compaixão para com os judeus, a fim de que a situação de seu povo melhorasse. Ele podia alimentar esperança em torno dessa compaixão pelo fato de apresentar os judeus como dignos de admiração e, em sua maioria, como pessoas que estavam sofrendo de modo inocente.

Palavras-chave: Josefo. Guerra Judaica. Historiografia. *Bellum Judaicum*. Compaixão.

1 EINFÜHRUNG

Die Zusammenarbeit von Neutestamentlern und Altertumswissenschaftlern ist an den staatlichen Universitäten im wiedervereinten Deutschland, insbesondere auf dem Forschungsfeld Antikes Judentum, zur guten Tradition geworden. An der Friedrich-Schiller-Universität Jena begünstigt die räumliche Nähe von Theologischer Fakultät und Historischem Institut in besonderem Maße gemeinsam getragene Projekte. Dazu gehören die jährlichen „Tria-Corda-Vorlesungen“ zu Judentum, Antike und Christentum³, Ringvorlesungen, Forschungskolloquien, aber auch das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte interdisziplinäre Projekt „Metamorphosen des Todes“, in das neben mir als Neutestamentler auch Kolleginnen der Altphilologie involviert sind.

Diese Fokussierung auf den Grenzbereich zwischen Neuem Testament und Altertumswissenschaften knüpft an meine 2014 publizierte Monographie „Tod und Sterben im Krieg bei Josephus“ an⁴, deren Anlass und Ziel (Punkt 2), vor allem aber deren Ergebnisse (Punkt 3) vorliegender Beitrag, der einem an der Faculdade Luterana de Teologia (FLT) in São Bento do Sul, Brasilien, gehaltenen Vortrag erwachsen ist, in Konturen vorzustellen intendiert⁵. Im Kern geht es der Studie um die Intentionen des jüdischen Historikers und den Platz seiner Geschichtswerke in der antiken Historiographie. Dabei brachte der umfangreiche

³ Exempl. BARNES, Timothy D. **Early Christian Hagiography and Roman History**. (Tria-Corda 5). Tübingen: Mohr Siebeck, 2010; SCHÄFER, Peter. **Die Geburt des Judentums aus dem Geist des Christentums**: Fünf Vorlesungen zur Entstehung des rabbinischen Judentums. (Tria-Corda 6). Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.

⁴ SWOBODA, Sören. **Tod und Sterben im Krieg bei Josephus**: Die Intentionen von *Bellum* und *Antiquitates* im Kontext griechisch-römischer Historiographie. (TSAJ 158). Tübingen: Mohr Siebeck, 2014 (Rez. u.a. EISELE, Wilfried. In: **Theologische Revue**. Münster, Jg. 111, Nr. 3, 2015, S. 200-202, ausführlicher BÖTTRICH, Christfried. **Gnomon**. München [im Druck, 2015]). Es handelt sich um die überarbeitete Fassung meiner Dissertation (DERS. **Tod und Sterben im Krieg bei Josephus**: Eine textpragmatische Untersuchung von *Bellum* und *Antiquitates* im Kontext griechisch-römischer Historiographie. Dissertation – Theologische Fakultät der FSU Jena, 2012).

⁵ Folglich bringt der Inhalt dieses Beitrages seinem Wesen nach großflächige, teils wörtliche Überschneidungen mit Äußerungen der genannten Monographie (SWOBODA, 2014) mit sich. Auf permanentes Verweisen auf entsprechende Seitenzahlen wird deshalb verzichtet. Der zugrunde liegende Vortrag basiert in Teilen auf dem bisher unpublizierten, im Dezember 2012 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena gehaltenen Promotionsvortrag.

Vergleich mit griechisch-römischen Historikern von Herodot (5. Jh. v.Chr.) bis Cassius Dio (2. Jh. n.Chr.) speziell mit Blick auf das *Bellum* markante Ergebnisse hervor, die darauf abzielen, die ungleich grausame Darstellung des Leides, das im Jüdischen Krieg über die Juden gekommen war, durch Josephus' Intention zu erklären, bei Nichtjuden Mitleid für die unverschuldete Tragödie seines Volkes zu wecken. Vertiefend bin ich diesem Gedanken, auf den sich im Folgenden konzentriert wird (Punkt 3), bereits in weiteren, teils noch in Überarbeitung befindlichen Veröffentlichungen nachgegangen, die einerseits Verbindungen der tragischen Elemente des *Bellum* zur griechischen Tragödie aufzeigen sowie andererseits das Phänomen des Mitleidweckens im flavischen Rom, insbesondere in Gerichtsprozessen, erhellen⁶. Nichtsdestotrotz schließt vorliegender Beitrag mit dem Gesamtresümee jener Monographie (Punkt 4), d.h. mit umfassenden Thesen zu den Intentionen beider Werke und zu ihrer Einordnung in die antike Historiographie.

Josephus, seiner Beziehungen zum flavischen Kaiserhaus⁷ wegen auch „Flavius Josephus“ genannt, lebte in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n.Chr., in etwa zeitgleich zu Paulus. Auch Josephus erweist sich als gebildeter Jude; auch sein Leben endete vermutlich in Rom⁸. Jedoch im Unterschied zu Paulus sind nahezu sämtliche biographischen Angaben allein seinen eigenen Werken zu entnehmen, und angesichts antiker Konventionen biographischer Selbstinszenierung sind sie nicht mit Vorsicht, sondern mit grundlegender Skepsis zu betrachten. Das betrifft

⁶ SWOBODA, Sören. „Josephus on Stage“: Pity as a Goal of the Judean War and Greek Tragedy. In: **Journal of Ancient Judaism**. Göttingen (im Druck, 2016); DERS. Mitleid wecken im Flavischen Rom? Zur Plausibilisierung einer Intention des Josephus im *Bellum Judaicum*. In: **Early Christianity**. Tübingen, Jg. 6 (im Druck, 2016). Letztgenannter Aufsatz sowie ein auf einem SBL-Paper (22. November 2015, Atlanta) beruhender Beitrag (hier sind mit Blick auf das Thema Teile von Punkt IV relevant) sind in Arbeit. In vorliegendem Aufsatz wird daher noch nicht auf diese Beiträge verwiesen.

⁷ S. Anm. 12.

⁸ Todesdatum wie -umstände des Josephus sind unbekannt. Gut möglich ist, dass er noch bis weit ins erste Jahrzehnt des 2. Jh. n.Chr. lebte, aber auch, dass er nach Abfassung von *Antiquitates*, *Vita* und *Contra Apionem* in Rom unter Domitian – womöglich eines gewaltsamen Todes (s. MASON, Steve. Introduction to the Judean Antiquities. In: DERS. [Ed.]. **Flavius Josephus**: Translation and Commentary. v. 3 – Translation and Commentary by Louis H. Feldman. Leiden u.a.: Brill, 2000, p. XIII-XXXVIII [p. XXIVf], vgl. Sueton, *Dom* 14; Cassius Dio LXVII 14) – starb.

nicht nur seine stilisierte, ‚perfekte‘ Schulbildung (*Vita* 8-12)⁹, sondern vor allem seine Rolle im Jüdischen Krieg. Folgt man Josephus, so nahm er als beliebter Feldherr eine Führungsrolle in diesem Krieg der Juden gegen die Römer ein¹⁰ und lief, als die galiläische Festung Jotapata 67 n.Chr. von der 10. und 15. Legion erobert wurde, nur aufgrund einer göttlichen Eingebung zu seinen Feinden über: Er müsse überleben, um Gottes Willen kundzutun, dass dieser die Römer, wie einst die Babylonier, nutzte, um sein sündiges Volk zu bestrafen (*Bell* III 351ff.400ff). Josephus rechtfertigt mithin sein Überlaufen zum Feind, das nicht nur für einen jüdischen Feldherrn unentschuldig war, *theologisch*¹¹. Seinen Lesern diese Geschichtsdeutung zu vermitteln, ist *eine* Intention des Josephus¹², und bereits sie hebt sein Werk von anderen griechisch-römischen Historiographien ab. Vertraut man seinen Angaben weiter, so habe er Vespasian die Caesarenwürde verheißen (u.a. *Bell* III 400-408), was diesen wiederum dazu bewogen hätte, Josephus im weiteren Kriegsverlauf im römischen Heerlager in Ehren zu halten und später in Rom, wo Josephus bis zu seinem Tode lebte und seine Schriften verfasste, mit zahlreichen Privilegien auszustatten (v.a. *Vita* 428f)¹³.

Vier Werke des Josephus sind uns bekannt: Eine kurze Autobiographie, eine Apologie gegen Vorwürfe, die das Judentum als Ganzes und seine eigene Person betreffen, sowie zwei ungleich längere Geschichtswerke, denen sich meine Dissertation widmet¹⁴: Das *Bellum*, vermutlich zwischen 75 und 79 n.Chr. in

⁹ S. SIEGERT, Folker et al. (Hrsg.). **Josephus**. Aus meinem Leben (*Vita*). Tübingen: Mohr Siebeck, 2001, S. 25 (Anm. 14), unter anderem mit Verweis auf Lk 2,46f.

¹⁰ U.a. *Vita* 62f.310; *Bell* II 570f.

¹¹ Vgl. auch sein Selbstverständnis als Prophet in der Tradition Jeremias (u.a. *Bell* V 392f). Dazu s. exempl. MASON, Steve. **Flavius Josephus und das Neue Testament** – übers. von M. Vogel. Tübingen; Basel: Francke, 2000, S. 129; COHEN, Shaye J. D. Josephus, Jeremiah, and Polybius. In: **History and Theory**. Middletown, v. 21, 1982, p. 366-381 (p. 366); FELDMAN, Louis H. Prophets and Prophecy in Josephus. In: **Journal of Theological Studies**. Oxford, v. 41, 1990, p. 386-422 (p. 388). Vgl. SWOBODA, 2014, S. 327f, auch S. 416.428.475.

¹² Zu dieser Intention s. ausführlich SWOBODA, 2014, S. 411-417.

¹³ Zu den Kontakten zum Kaiserhaus und zu Agrippa, die Josephus nicht nur in der *Vita* für sich reklamiert (s. *Ap* I 51f), s. *Vita* 361-366.414.416f.422-425.428.

¹⁴ Zitate aus *Bellum* und *Antiquitates* sind entnommen aus MICHEL, Otto; BAUERNFEIND, Otto (Hrsg.). **Josephus**. De Bello Judaico (Der Jüdische Krieg) – Griechisch/Deutsch. 3 Bde. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1959-1969; CLEMENTZ, Heinrich (Hg. u. Übers.). **Josephus**. Jüdische Altertümer – übers. und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. H. Clementz. 2. Aufl.

Umlauf gebracht¹⁵, beschreibt nach einer zeitrafferartigen Darstellung jüdischer Geschichte ab der Makkabäerzeit in den folgenden sechs Büchern den Verlauf des Jüdischen Krieges, im Wesentlichen bis zum Fall Masadas 73 n.Chr. Trotz der Probleme mit Blick auf die Zuverlässigkeit der Ausführungen liegt uns in diesem Werk eine unschätzbare, über weite Strecken sogar die *einzig*e Quelle für die Rekonstruktion des Jüdischen Krieges vor. Die später veröffentlichten *Antiquitates*¹⁶ hingegen schildern die Geschichte der Juden von der Schöpfung bis ins 1. Jh. n.Chr. Die ersten 12 der insgesamt 20 Bücher stellen hauptsächlich eine Paraphrasierung der Bibel, des Aristeasbriefes sowie des ersten Makkabäerbuches dar und gewähren reichen Einblick in die Möglichkeiten frühjüdischer Bibelrezeption und -deutung. Darüber hinaus sind beide Werke von unschätzbarem Wert für die Rekonstruktion jüdisch-christlicher Profan- und Geistesgeschichte. Ohne Josephus müsste man vielfach mit der biblischen Darstellung vorliebnehmen – und bereits ein oberflächlicher Vergleich mit den Synoptikern legt offen, dass es gut ist, auf ihn zurückgreifen zu können¹⁷. Das mag als Rechtfertigung genügen, sich mit Josephus' Intentionen zu beschäftigen. Wenn wir wissen, wie, an wen und

Wiesbaden: Marix, 2006; **FLAVII JOSEPHI OPERA** – recognovit Benedictus Niese. 7 vols. Leipzig: Teubner, 1887-1895 (gr. Text der *Antiquitates*).

¹⁵ Die Datierung resultiert im Wesentlichen aus einer Interpretation von *Vita* 359-367; *Ap* I 49-52 (so schon in SWOBODA, 2016 [im Druck]). Vgl. STERN, Menahem. Josephus and the Roman Empire as Reflected in The Jewish War. In: FELDMAN, Louis. H.; HATA, Gohei (Eds.). **Josephus, Judaism, and Christianity**. Detroit: Wayne State University Press, 1987, p. 71-80, (p. 78 [footnote 8f]), zur diskutierten späteren Datierung COHEN, Shaye J. D. **Josephus in Galilee and Rome: His Vita and Development as a Historian**. Leiden: Brill, 1979 (Boston; Leiden, 2002), p. 84-90; ATTRIDGE, Harold. Josephus and his Works. In: STONE, Michael E. (Ed.). **Jewish Writings of the Second Temple Period: Apocrypha, Pseudepigrapha, Qumran Sectarian Writings, Philo, Josephus**. (CRI II/2). Philadelphia: Fortress, 1984, p. 185-232 (p. 192f). S. ausführlicher SWOBODA, 2014, S. 394.

¹⁶ In der Regel wird eine Datierung um 93/94 n.Chr. (vgl. *Ant* XX 267) präferiert (u.a. MASON, 2000/2, p. 102; DERS., 2000/1, p. XVII).

¹⁷ Unter anderem betrifft das die Darstellung der Pharisäer und Sadduzäer im Neuen Testament. Vgl. *Bell* II 119ff, ausführlicher hierzu MASON, Steve. **Flavius Josephus on the Pharisees: A Composition-Critical Study**. (StPB 39). Leiden: Brill, 1991; DEINES, Roland. Die Pharisäer und das Volk im Neuen Testament und bei Josephus. In: BÖTTRICH, Christfried; HERZER, Jens (Hrsg.). **Josephus und das Neue Testament**. Wechselseitige Wahrnehmungen. II. Internationales Symposium zum Corpus Judaico-Hellenisticum, 25.-28. Mai 2006, Greifswald. (WUNT 209). Tübingen: Mohr Siebeck, 2007, S. 147-180; BAUMBACH, Günther. **Die Pharisäerdarstellung des Josephus – propharisäisch oder antipharisäisch?** Franz-Delitzsch-Vorlesung 1996. Münster: Institutum Judaicum Delitzschianum, 1997.

vor allem *warum* er seine Werke schrieb, können wir den historischen Wert seiner Angaben adäquater beurteilen; und das wiederum hilft uns für das Verständnis biblischer Texte und ihrer Aussagen.

2 ANLASS, ZIEL UND METHODE DES BUCHES

Nach Josephus' eigener Person, seiner historiographischen Methode oder gar nach seinen Intentionen zu fragen, ist weitestgehend ein Kind des 20. Jh. Die frühe Christenheit z.B. tradierte sein Werk allein, um Kenntnis von Palästina und der jüdischen Geschichte zu erhalten. Noch im frühen 20. Jh. benutzte man Josephus – wie überhaupt antike Historiographen – vor allem als „Steinbruch der Geschichte“¹⁸, während der Autor, sein Stil und seine Ziele kaum reflektiert wurden¹⁹. Im Laufe der vergangenen 2.000 Jahre nutzte man ihn zudem nicht selten, um seine Interpretation der Katastrophe von 70 n.Chr. zu missbrauchen: Gott habe Jerusalem zerstört, weil die Juden Christus töteten – eine Deutung, die nicht zuletzt über Martin Luther selbst Eingang in den Protestantismus fand²⁰. Erst in den letzten Jahrzehnten lässt sich eine Trendwende in der Josephus-Forschung beobachten, hin zu einer Würdigung des *Autors* Josephus. Neben den entscheidenden Impulsen

¹⁸ KRIEGER, Klaus-Stefan. **Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus.** (TANZ 9). Tübingen; Basel: Francke, 1994, S. 2; MASON, 2000/2, S. 44-49, exempl. mit Blick auf die antike Historiographie s. SIMONS, Benedikt. **Cassius Dio und die römische Republik.** Berlin: de Gruyter, 2009, S. 1.

¹⁹ So vor allem das wirkmächtige Urteil Masons (u.a. in MASON, 2000/2, S. 44f).

²⁰ Man s. nur die entsprechende Matthäusinterpretation, Jesus habe sich von den Juden abgewendet, weil sie Christus abgelehnt hatten (vgl. v.a. Mt 27,25), die noch im 20. Jh. maßgeblich war (dargelegt und überzeugend infrage gestellt von KONRADT, Matthias. Die Sendung zu Israel und zu den Völkern im Matthäusevangelium im Lichte seiner narrativen Christologie. In: **Zeitschrift für Theologie und Kirche.** Tübingen, v. 101, 2004, S. 397-425; DERS. **Israel, Kirche und die Völker im Matthäusevangelium.** [WUNT 215]. Tübingen: Mohr Siebeck, 2007. Als grundlegend für diese ‚ältere‘ Auslegung gilt LUZ, Ulrich. **Das Evangelium nach Matthäus.** 4 Bde. [EKK I/1-4]. Zürich u.a.: Benziger; Neukirchen-Vluyn, 1985ff). KONRADT, 2004, S. 397f (Anm. 3), verwies zu Recht auf die Übernahme dieser Deutung in die EKD-Denkschrift „Juden und Christen II“ (KIRCHENAMT DER EKD [Hg.]. **Christen und Juden I-III:** Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975-2000. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2002, S. 97). So schon in SWOBODA, Sören. Die Rolle des Matthäusevangeliums für Luthers antijüdische Äußerungen in seinen drei ‚großen Judenschriften‘. In: **Archiv für Reformationsgeschichte.** Gütersloh, Jg. 106 (im Druck, 2015).

Masons sei vor allem auf Arbeiten Rajaks, Bildes, Sterlings, Cohens, Feldmans, Kriegers und Lindners verwiesen. Deren Monographien²¹ sind aber nicht explizit textpragmatisch orientiert, sondern bedenken zugleich biographische, historische, inhaltliche oder gattungsgeschichtliche Fragestellungen, was zumindest aus textpragmatischer Perspektive ihrer Methodik an Schärfe und ihren Ergebnissen an Präzision nimmt. Hingegen befruchten die Aufsätze dreier seit 2005 erschienener Sammelbände zur Person des Josephus und zu seiner Kommunikationssituation in Rom in reichem Maße die Diskussion um seine Intentionen²². Doch jede dieser Studien wendet sich entweder nur einer Teilfrage zu, operiert nur auf einer geringen Textbasis oder betrachtet lediglich eines der beiden Hauptwerke des Josephus, d.h. *Bellum* oder *Antiquitates*. Nicht selten treffen zwei oder sogar drei dieser Themenbegrenzungen zu. Die ersten Spatenstiche zur Erforschung des Autors Josephus sind mithin gemacht, doch es bedarf Monographien, die explizit nach seinen Intentionen fragen, aber trotz der methodischen Probleme, die umfangreichen Geschichtswerken inhärent sind, einen weitest möglichen Fokus behalten, sowie frühere Studien bündeln und kritisch aufnehmen. Mein Buch „Tod und Sterben im Krieg bei Josephus“ versteht sich als ein Beitrag, diese Lücke zu füllen.

Den Beginn des Projektes markierte freilich eine Beobachtung,

²¹ Die folgende Liste zentraler, in den letzten Jahrzehnten erschienener Studien zum Autor Josephus, insbesondere zu den Intentionen seiner Werke, beschränkt sich nicht allein auf Monographien: MASON, 2000/2; DERS. (Ed.). **Understanding Josephus: Seven Perspectives.** (JSPE.S 32). Sheffield: Sheffield Academic Press, 1998; RAJAK, Tessa. **Josephus: The Historian and his Society.** paperback ed. 2. ed. London: Duckworth, 2002; STERLING, Gregory E. **Historiography and Self-Definition: Josephus, Luke-Acts and Apologetic Historiography.** (Supplements to Novum Testamentum 64). Leiden u.a.: Brill, 1992; BILDE, Per. **Flavius Josephus between Jerusalem and Rome: His Life, his Works and their Importance.** (JSPE.S 2). Sheffield: Sheffield Academic Press, 1988; LINDNER, Helgo. **Die Geschichtsauffassung des Flavius Josephus im Bellum Judaicum:** Gleichzeitig ein Beitrag zur Quellenfrage. (AGJU 12). Leiden: Brill, 1972; KRIEGER, 1994; COHEN, 1979; VAN UNNIK, Willem C. **Flavius Josephus als historischer Schriftsteller.** (FDV 1972). Heidelberg: Schneider, 1978. Für weitere Literatur s. SWOBODA, 2014, S. 10 (Anm. 19).

²² RODGERS, Zuleika (Ed.). **Making History.** Josephus and Historical Method. (JSJ.S 110). Leiden: Brill, 2007; SIEVERS, Joseph; LEMBI, Gaia (Eds.). **Josephus and Jewish History in Flavian Rome and Beyond.** (JSJ.S 104). Leiden; Boston: Brill, 2005, v.a. aber EDMONDSON, Jonathan; MASON, Steve; RIVES, James (Eds.). **Flavius Josephus and Flavian Rome.** Oxford: Oxford University Press, 2005 (Oxford: University Press, 2008).

die Niebuhr 2006 auf dem Josephus-Symposium des CJHNT²³ in Greifswald formulierte: Während sich das Thema „Eschatologie bei Josephus“ großflächiger Untersuchung erfreut, habe man Textstellen, die andere mit Tod und Sterben verbundene Themen behandeln, noch nicht einmal gesammelt, geschweige denn ausgewertet oder ausreichend interpretiert²⁴. Das betrifft Fragen nach Haltungen im Tode und Tötungsmotiven, nach letzten Worten oder Taten, nach dem Umgang mit Leichen, nach Opferzahlen sowie allgemein die Darstellung von Sterbeprozessen, um zentrale Beispiele zu nennen. Dieser Befund ist auffällig, treten derartige Themen bei Josephus doch durchschnittlich mehr als einmal pro Seite auf. Der Sammlung, Systematisierung und Interpretation dieser Textstellen erwachsen vier Beobachtungen, die zum Ziel und zur Methode meiner Studie führten:

1. Der Thematisierung von Tod und Sterben kommt bei Josephus hohe textpragmatische Relevanz zu. Entsprechende Textstellen sagen einerseits viel aus über seine Intentionen, andererseits dienen sie ihm entscheidend als Träger dieser Intentionen. Das lässt sich nicht nur an den Änderungen zeigen, die *Ant* I-XII an den biblischen Vorlagen vornimmt²⁵, sondern gilt für den gesamten Textbestand beider Werke, insbesondere für das Sterben im Krieg im *Bellum*.

2. Die Textstellen sind nicht unwesentlich in ihrer *Summe* Träger von

²³ Zum internationalen Projekt „Corpus Judaico Hellenisticum Novi Testamenti“ (CJHNT), das ein Corpus an Zeugnissen des Judentums hellenistisch-römischer Zeit erarbeitet, welches zum Verständnis konkreter neutestamentlicher Textstellen beiträgt, und zu seiner Vorgeschichte s. die Anhänge zu KRAUS, Wolfgang; NIEBUHR, Karl-Wilhelm (Hrsg.). **Frühjudentum und Neues Testament im Horizont Biblischer Theologie**. (WUNT 162). Tübingen: Mohr Siebeck, 2003 (= S. 303-382).

²⁴ NIEBUHR, Karl-Wilhelm. Tod und Sterben bei Josephus und im Neuen Testament: Beobachtungen aus wechselseitiger Wahrnehmung. In: BÖTTRICH; HERZER, 2007, S. 49–70 (S. 54). Das betreffe darüber hinaus auch frühjüdische Schriften allgemein sowie das Neue Testament (ebd.). Niebuhr verweist hier in Anm. 20 berechtigt in erster Linie auf VOLP, Ulrich. **Tod und Ritual in den christlichen Gemeinden der Antike**. (SVigChr 65). Leiden: Brill, 2002, S. 29-95.

²⁵ Z.B. schildern die *Antiquitates* Sterbeverhalten zwar hauptsächlich im Rahmen jener Texte, die den biblischen Darstellungen, dem ersten Makkabäerbuch oder dem *Bellum* entnommen sind. Josephus ändert dieses Verhalten jedoch signifikant häufig durch Anfügungen (vor allem zum Tod des Moses [s. u.a. IV 320-326]), konkret des *noble death*-Motivs (VAN HENTEN, Willem. Noble Death in Josephus: Just Rhetoric? In: RODGERS, 2007, p. 195-218 [p. 212f]; s. exempl. IV 83f im Blick auf *Num* 20,27f) oder dadurch, dass er entgegen seiner Vorlagen Aussagen als *letzte* Worte bzw. Handlungen als *letzte* Taten stilisiert. So verbindet er bei biblischen Patriarchen im Vorfeld ihres Todes angesiedelte Ermahnungen zusammenfassend mit denen unmittelbar vor dem Tod (so u.a. beim Tod Josuas [V 115-117, vgl. die Ermahnungen in *Jos* 22-24]).

Intentionen. Neu- und Alttestamentler neigen bei umfangreicheren Werken zu kleinteiligen Exegesen zentraler Textteile, die sie zueinander in Beziehung setzen. Das hat zur Folge, dass sich die aktuelle Diskussion – überzeichnend artikuliert – an einem ‚festen‘ Textstellenbestand entspinnt, dem es an Frischluftzufuhr mangelt. Ergänzend bietet die Analyse einer möglichst großen Anzahl für sich unbedeutend wirkender Passagen, im Erhellen von Grundmustern und dem Gesamteindruck, den sie auf die Leser ausüben, Chancen. Folglich ist die Frage von Brisanz, ob Werkintentionen, die man Reden, Proömien oder anderen wegweisenden Einzeltexten entnimmt, auch im Gesamttext, d.h. in der Präsentation spezifischer Themen, als solche erkennbar bleiben – ein methodischer Pfad, der mit Blick auf antike Historiographien in der Regel allein des großen Zeitaufwandes wegen unbeschränkt bleibt.

3. In der Verarbeitung von Tod und Sterben unterscheiden sich *Bellum* und *Antiquitates* markant. Gerade anhand dieser Unterschiede lassen sich ihre spezifischen textpragmatischen Charakteristika nachzeichnen.

4. Chapman weist hinsichtlich der grausamen Todesdarstellungen des *Bellum* als Parallele auf Thukydides' Schilderung der Athener ‚Pest‘ (Thukydides II 51f)²⁶. Liest man den *Peloponnesischen Krieg* jedoch in seiner Gesamtheit, erweist sich dieser häufig herangezogene Beleg als klare Ausnahme und, anders als die Vergleichstexte des *Bellum*, gerade nicht als Schilderung eines Sterbens im Krieg. Thukydides verzichtet auf das Abbilden grausamer Kriegsdetails, während sie für das *Bellum* konstitutiv sind. Zudem besitzt Thukydides II 51f keine werkumspannende textpragmatische Funktion wie die emotionalisierenden, grausigen Darstellungen in *Bellum* IV-VI. In textpragmatischer Perspektive legt das das Risiko der Suche nach Einzelparallelen bei griechisch-römischen Historikern offen, während ein breit angelegter Vergleich unausgeschöpftes Potential birgt. Anhand der Darstellung von Tod und Sterben lässt sich zeigen, dass sich *Bellum* wie *Antiquitates* stärker von paganen Geschichtswerken abheben, als es die formalen Gemeinsamkeiten und die Parallelen einzelner Textteile vermuten lassen. Ein entsprechender Vergleich trägt somit entscheidend dazu bei, die Intentionen beider Werke zu erhellen.

²⁶ CHAPMAN, Honora. Spectacle in Josephus' Jewish War. In: EDMONDSON; MASON; RIVES, 2005, p. 289-314 (p. 300). Zur Darstellung der Pest bei Thukydides s. umfassender Thukydides II 47,1-54,5, vgl. Dionysios von Halikarnassos, *ant* X 53,1ff.

Meine Arbeit widmet sich in vier Hauptkapiteln konkret vier Themenfeldern²⁷: Opferzahlen, letzten Worten und Taten, grausamen Todesdarstellungen sowie Haltungen und Einstellungen zum Tode. Innerhalb dieser Kapitel bietet sie zunächst zu jedem griechischen wie lateinischen Geschichtswerk von Herodot (5. Jh. v.Chr.) bis Cassius Dio (3. Jh. n.Chr.), das keinen biographischen Charakter trägt und nicht nur fragmentarisch überliefert ist, vollständige Textstellensammlungen. Unter diese Kriterien fallen vier Werke der griechischen Klassik²⁸, acht griechische Werke aus hellenistisch-römischer Zeit²⁹ sowie neun lateinische, allesamt im 1. Jh. v. oder 1. Jh. n.Chr. entstandene Werke³⁰. Die Auswahl fußt demnach auf der Überzeugung, dass neben zeitgenössischen aufgrund ihrer breiten Rezeption auch klassische Werke die Wahrnehmung und Gestalt von *Bellum* und *Antiquitates* beeinflussten, ebenso wie später verfassten Historiographien Hinweise auf Konventionen des 1. Jh. n.Chr. zu entnehmen sind. Nach einer Analyse des Befundes im ersten und zweiten Makkabäerbuch wendet sich ein dritter Schritt Josephus zu, bevor als Zielpunkt schließlich der Befund zu den nichtjüdischen Historikern zusammengefasst (Besonderheiten, ‚Konventionen‘, Entwicklungslinien usw.) und mit dem bei Josephus verglichen wird, um auf dieser Basis Überlegungen zu seinen Intentionen anzustellen, die ein umfangreiches Überblickskapitel am Ende des Buches in Formulierung umfassender Thesen auch zum Platz von *Bellum* und *Antiquitates* in der antiken Geschichtsschreibung zusammen- und weiterführt.

²⁷ Die eingereichte Fassung widmet sich darüber hinaus noch dem „Leben nach dem Tode“ (= Kapitel 7 von SWOBODA, 2012).

²⁸ Herodot, *Historien* (9 Bücher, 5. Jh. v.Chr.); Thukydides, *Peloponnesischer Krieg* (8 Bücher, 5./4. Jh. v.Chr.); Xenophon, *Zug der Zehntausend* (7 Bücher, 4. Jh. v.Chr.) und *Geschichte Griechenlands* (7 Bücher, 4. Jh. v.Chr.).

²⁹ Polybios, *Historien* (40 Bücher, 2. Jh. v.Chr.); Diodor, *Weltgeschichte* (40 Bücher, 1. Jh. v.Chr.); Dionysios von Halikarnassos, *Römische Geschichte* (20 Bücher, 1. Jh. v.Chr.); Arrian, *Alexanderzug* (7 Bücher, 2. Jh. n.Chr.) und *Indische Geschichte* (1 Buch, 2. Jh. n.Chr.); Appian, *Römische Geschichte* (24 Bücher, 2. Jh. n.Chr.) und *Bürgerkrieg* (= Bücher 13-21 der *Römischen Geschichte*); Cassius Dio, *Römische Geschichte* (80 Bücher, 2./3. Jh. n.Chr.).

³⁰ Caesar, *Gallischer Krieg* (8 Bücher) und *Bürgerkrieg* (3 Bücher); Sallust, *Verschwörung des Catilina* (1 Buch) und *Krieg gegen Jugurtha* (1 Buch); Livius, *Römische Geschichte* (142 Bücher); Velleius Paterculus, *Römische Geschichte* (2 Bücher); Curtius Rufus, *Geschichte Alexanders des Großen* (10 Bücher); Tacitus, *Historien* (vermutlich 14 Bücher) und *Annalen* (vermutlich 16 Bücher).

3 HAUPTERGEBNISSE UND EXEMPLARISCHE BEISPIELE

3.1 Allgemeine Beobachtungen

Bellum und Antiquitates unterscheiden sich hinsichtlich der genannten vier Themen³¹ teils grundlegend von nichtjüdischen Historiographien – weniger auf sprachlicher oder formaler, umso markanter aber auf inhaltlicher und textpragmatischer Ebene. Josephus knüpft an die pagane Geschichtsschreibung an, baut jedoch jedes dieser Themen ungleich stärker aus, um es für seine im Kontext griechisch-römischer Historiographie außergewöhnlichen Intentionen zu instrumentalisieren. Obgleich sich die Vielschichtigkeit antiker Geschichtsschreibung und die Individualität jeweiliger Werke dem Konstruieren von ‚Konventionen‘ oder Entwicklungslinien in den Weg stellen, bleibt unstrittig, dass sich Bellum und Antiquitates von ihnen abheben. Anhand zweier Beispiele sei das verdeutlicht: 1. Wie bei zahlreichen zeitgenössischen Historikern üblich, schildert auch das Bellum vorrangig letzte *Taten*, nicht letzte Worte, nämlich positives Sterbeverhalten unbekannter Landsleute. Doch die Belege in nichtjüdischen Werken sind im Vergleich zu jenen des Bellum selten, kurz und textpragmatisch kaum relevant, während Josephus sie im Dienste werkumspannender Intentionen stark stilisiert, ausweitet und kommentiert³². Als einzige Parallele könnten Tacitus' Berichte über den *exitus illustrium virorum* Verurteilter bei den neronischen Majestätsprozessen in *ann XV-XVI*³³ gelten. Doch, wie fast alle relevanten Belege in griechisch-römischen Werken, sind sie Teil einer psychologisierend-moralisierenden Geschichtsschreibung in Lob und Tadel³⁴. Jene bei Josephus verfolgen ganz andere Intentionen und verarbeiten darüber hinaus ungewöhnliche Motive. Im Bellum beispielsweise geht es ihnen häufig um standhaftes Verhalten im Sterben als jüdisches Charakteristikum³⁵ oder um das Voraugentragen des über

³¹ S. den letzten Abschnitt von Punkt 2.

³² S. neben Anm. 33-35 auch Anm. 24.100.

³³ S. VOGEL, Manuel. **Commentatio mortis**: 2Kor 5,1-10 auf dem Hintergrund antiker ars moriendi. (FRLANT 214). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006, S. 111-136 (S. 111-115 zu Tacitus).

³⁴ S. Xenophon, *hell II* 3,56, vgl. Arrian, *an VII* 3,6. S. dazu mit Beispielen zu Sueton und Plutarch VOGEL, 2006, S. 89-109 (zu Herodes u.a. S. 116ff).

³⁵ S. exempl. *Bell II* 151-153.195-198 (vgl. *Ant XVIII* 271f) oder den Kollektivsuizid auf

die Juden gekommenen Leides³⁶. 2. In den 21 untersuchten Geschichtswerken finden sich 200 der ca. 500 Belege, die Motivationen für Todesbereitschaft thematisieren, bei Josephus; und er nennt mehr unterschiedliche Gründe für Todesbereitschaft als alle griechisch-römischen Historiker zusammen³⁷. Auch sie bettet er zu einem Großteil ein in werkumspannende Intentionen, die griechisch-römischen Historikern gänzlich fremd sind. Dem entsprechen die inhaltlichen und formalen Besonderheiten der Belege bei Josephus³⁸.

3.2 Mitleid als ein Ziel des *Bellum*

Als einzigartig entpuppten sich vor allem die grausamen Todesdarstellungen von *Bell* IV-VI. Sie sind der Schlüssel für das Verständnis einer zentralen Intention des *Bellum*³⁹: Von allen untersuchten historiographischen

Masada in *Bell* VII (s. ausführlich SWOBODA, 2014, S. 108-111). Deshalb dürfen aus Vogels Betrachtung von Sterbeszenen als Teil einer Geschichtsschreibung in Lob und Tadel bei Josephus keine falschen Schlüsse gezogen werden. Vogel betrachtet lediglich ausgewählte Textpassagen *außerhalb* des Sterbens im Krieg und zeigt nicht zufällig nur Parallelen zu biographischen (z.B. Plutarchs *Parallelbiographien*; auf diesen Hinweis Vogels habe ich bereits verwiesen in SWOBODA, 2016/1 [im Druck]), nicht aber historiographischen Werken auf, die wie das *Bellum* ebenfalls auf das Sterben im Krieg fokussieren (VOGEL, Manuel. Geschichtsschreibung nach den Regeln von Lob und Tadel: Sterbeszenen bei Josephus und im Neuen Testament. In: BÖTTRICH; HERZER, 2007, S. 535-546 [u.a. S. 535.538]). Die genannten Texte bei Tacitus tragen wie Sterbeszenen am Hofe des Herodes in *Bell* I eher den Charakter biographischer Werke, sind innerhalb der *Annalen* wie *Bell* I also Ausnahmen.

³⁶ U.a. III 248; IV 72, v.a. V 513-517.

³⁷ Unter anderem, um nicht das Gelübde der Verschwiegenheit zu brechen (*Ant* V 263-266). In griechisch-römischen Historiographien begegnet am häufigsten das Motiv des Sterbens für den Ruhm (u.a. Polybios VI 52,10ff; Diodor I 1,5; Arrian, *an* V 26,4; VII 10,3f), gefolgt vom Sterben für das Vaterland, für den Feldherrn, aus Angst vor Schande usw. Nur 1,7% der Belege thematisieren hingegen das für Josephus zentrale (u.a. I 648-655; II 174) Sterben um eigener Bräuche, Gesetze, Heiligtümer oder Opfer willen (Herodot VIII 144,1-3; Xenophon, *hell* IV 4,6; Diodor XI 11,4; Livius XXIV 3,12). S. ausführlich SWOBODA, 2014, S. 363ff.

³⁸ Unter anderem beziehen sich Textstellen über Todesbereitschaft für das Gesetz bei Josephus sämtlich auf eine einzige Gruppe (d.h. die Juden), wird in der Regel nicht zur Todesbereitschaft *aufgefordert* (wie z.B. in Feldherrnreden), geht es um den Moment, in dem der Tod unmittelbar bevorsteht, und erkennen mehrfach zentrale Protagonisten die kollektive Todesbereitschaft einer Volksgruppe (d.h. der Juden, u.a. *Bell* II 174.198).

³⁹ Josephus' Ziel, Mitleid zu wecken, als eine zentrale These meiner Dissertation habe ich bereits unter anderem Fokus und deutlich knapper innerhalb von Punkt III in

Werken fanden sich hier mit Abstand nicht nur die meisten und umfangreichsten grausamen Todesdarstellungen, sondern auch die qualitativ grausamsten Darstellungen überhaupt⁴⁰. Exemplarisch sei V 513-519 zitiert⁴¹:

Die Dächer lagen voll von entkräfteten Frauen und Kindern, die Gassen voller toter Greise; Knaben und Jünglinge, unförmig aufgedunsen, wankten Gespenstern gleich über die Straßen und sanken hin, wo sie das Unheil erlitten. Die eigenen Angehörigen noch zu begraben, vermochte niemand mehr vor Erschöpfung [...] Viele brachen zum Beispiel tot über den Leichen zusammen, die von ihnen begraben werden sollten, viele schleppten sich, schon ehe das Schicksal sie erreicht hatte, zu ihren Gräbern. Keine Träne wurde bei diesen Todesfällen vergossen, keine Klage erhoben, der Hunger brachte alle anderen Gefühle zum Schweigen. Mit trockenen Augen und schmerzverzerrtem Mund starrten die Sterbenden in ihrem Todeskampf auf die schon Erlösten. Tiefes Schweigen umfing die Stadt wie undurchdringliche Todesnacht, doch entsetzlicher als diese Grauen waren die Räuber, welche gleich wie Grabschänder in die Häuser einbrachen, die Toten ausraubten und sich dann, wenn sie die Hüllen von den Toten gerissen hatten, lachend davonmachten. Die Schärfe ihrer Klinge pflegten sie an den Leichen zu prüfen, ja, sie durchbohrten manchmal auch einige von den Daliegenden, die noch Leben in sich hatten, um ihre Waffe zu versuchen. Andere aber, die flehentlich baten, ihnen mit dem Schwert den Gnadenstoß zu geben, überließen sie verächtlich dem Hungertod, und wer immer in seinen letzten Zügen den starren Blick auf den Tempel richtete, sah dort auf die Aufständischen, die seinen Tod überlebten. Diese befahlen zwar anfangs, die Toten auf Staatskosten zu begraben, weil sie den Geruch

SWOBODA, 2016/1 (im Druck), dargelegt. Zwangsläufig ergeben sich im folgenden Abschnitt Wiederholungen; einige Textbausteine wurden, übersetzt und verändert, übernommen. Das betrifft insbesondere die drei nummerierten Argumente, mit denen dieser Abschnitt (3.2) schließt, sowie die beiden Josephus-Zitate. Andererseits finden sich in jener ersten Publikation wichtige Ergänzungen, die hier ausgespart bleiben – unter anderem der Verweis auf die Anfeindungen gegen die Juden im Vorfeld und in der Anfangszeit des Jüdischen Krieges und die Verknüpfung der Darstellungsform des *Bellum* und deren Intention, Mitleid zu wecken, mit Elementen und Zielen der griechischen Tragödie.

⁴⁰ So ist die Rede von verhungerten Familien und Folterungen, von aufgedunsenen Leichen, fauligen Ausflüssen, Leichengestank, Durchbohrungen, Verstümmelungen, Ermordungen vor den Augen der Eltern, Blutströmen, Blutlachen, blutverklebten Händen, Leichenmengen, Schmerzen, Verwesung, Spott bei Kreuzigungen, Verzweiflung, Angst, Trauer, Tränen, Resignation, Apathie und Todesstille, vom Stöhnen, Flehen um Gnade, Abtrennen der Hände, Brechen der Glieder, Zerbersten der Eingeweide sowie sogar vom Essen des eigenen Kindes. Besonders häufig geht es um Leichenschändung: Diese werden ausgeraubt, aufgeschlitzt, unbeerdigt fortgeworfen, man durchsucht ihre Mägen, testet an ihnen die Waffenschärfe und tritt auf sie. Häufig finden sich – anders als in den *Antiquitates* – Verben, die das Töten ungewöhnlich grausam umschreiben (z.B. ἀποσφάζω).

⁴¹ S. darüber hinaus u.a. III 244-250.525-530.539; V 31-33; VI 201-213.

nicht mehr ertragen konnten, doch als dies später nicht mehr zu bewältigen war, ließen sie die Leichen von der Mauer herab in die Schluchten werfen [...] Als Titus dann auf seinem Rundgang diese Schluchten voller Toten und die tiefen Lachen von fauligen Ausflüssen sehen mußte, die unter den verwesenden Leibern hervorsickerten, seufzte er [...].

In den Antiquitates wie auch in sämtlichen nichtjüdischen Historiographien sind derlei Texte überhaupt nicht auszumachen; selbst deutlich weniger grausame bleiben stets die Ausnahme. Einige Autoren kritisieren derlei Texte sogar, insbesondere Polybios⁴². Mehr noch: Eine Auflistung sämtlicher Bemerkungen, in denen griechisch-römische Historiker ihre ‚Kollegen‘ kritisieren⁴³, ergab, dass man am zweithäufigsten unnötige Todesdarstellungen anprangerte bzw. allgemein eine Historiographie, die dem Leser nicht nützt⁴⁴, sondern der Tragödie folgt und belastet⁴⁵. Die Kritik an der Inszenierung von Leiden ist Teil einer grundsätzlichen Ablehnung emotionalisierend-dramatisierender Darstellungsformen, die sich spätestens in nachhellenistischer Zeit auch auf breiterer Ebene nachweisen lässt, z.B. bei Lukian, Cicero oder Plutarch⁴⁶. Sie richtet sich gegen eine Geschichtsschreibung, die als „tragisch“, „pathetisch“, teils auch „peripatetisch“ bezeichnet wird, deren Ursprung, Vertreter und genaue Merkmale aber der fragmentarischen Überlieferung wegen umstritten sind⁴⁷. Die

⁴² U.a. Polybios II 56,1-16; VII 7,1ff; XV 33-36, vgl. IX 2,1ff; Cicero, *Brut* XI 42f. Die Kritik des Polybios richtet sich dabei häufig gegen Phylarch.

⁴³ S. SWOBODA, 2014, S. 188-200, v.a. 199f.

⁴⁴ U.a. Diodor VII 72,12; XIX 8,4f; Arrian, *an* V 4,3; VII 3,1; 27,3; Cassius Dio XLII 19,3f; XLIII 22,4; 43,5; LIX 18,3; LIII 21,1f; Livius IX 17,1.

⁴⁵ Neben den in Anm. 41 genannten Belegen s. Tacitus, *ann* VI 7,5; XVI 16,1f, der sich offenbar genötigt fühlt, sich für das Brechen dieser ‚Regel‘ zu rechtfertigen (vgl. in Ansätzen bei Dionysios von Halikarnassos, *ant* VII 70,1ff).

⁴⁶ Zu Lukians Schrift *πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν* (165/166 n.Chr.) s. auch das entsprechende Urteil von AVENARIUS, Gert. **Lukians Schrift zur Geschichtsschreibung**. Meisenheim: Hain, 1956, S. 195, mit Blick auf den Nutzen eines Geschichtswerkes auch COLLOMP, Paul. Der Platz des Josephus in der Technik der hellenistischen Geschichtsschreibung. In: SCHALIT, Abraham (Hg.). **Zur Josephus-Forschung**. (WdF 84). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1973, S. 278-293 (S. 279).

⁴⁷ Für eine Einführung in die komplexen Herleitungs- und Charakterisierungstheorien dieser ‚tragischen‘ Geschichtsschreibung s. SWOBODA, 2014, S. 487-490. Der Begriff „peripatetische Geschichtsschreibung“ beispielsweise wird häufig von Aristoteles, *poet* IX aus gedacht, wo Aristoteles, die Geschichtsschreibung letztlich abwertend, sie von der Dichtung, konkret: der Tragödie abgrenzt.

meisten – und diesem Urteil schließe ich mich an – leugnen gar die Existenz einer solchen Geschichtsschreibung⁴⁸. Wichtig ist allein, dass Autoren wie Polybios jene ‚tragische‘ Form antiker Berichterstattung *ablehnten*.

Griechisch-römische Historiker verzichteten nicht grundsätzlich auf emotionalisierend-dramatisierende Elemente⁴⁹. Doch die ‚Regel‘, vom Abbilden von Leid abzusehen, wird nur äußerst selten durchbrochen – z.B. zur Illustration ethnographisch interessanter grausamer Eigenschaften von Barbaren (u.a. Herodot IV 64,1-65,2), im Rahmen der Verurteilung konkreter Handlungen konkreter Akteure, in wenigen Pestbeschreibungen (v.a. Thukydides II 47,1-54,5)⁵⁰, in Tacitus’ nahezu wehmütiger Schilderung der vernichtenden Germanenfeldzüge und innerrömischer Kämpfe⁵¹, in Thukydides’ drei Berichten von besonders schweren militärischen Schicksalsschlägen⁵² sowie mit Blick auf die Bürgerkriegsverbrechen, speziell die Proskriptionen in Rom, die Appian und Cassius Dio in ausdrücklicher Verurteilung seitenlang ausführen⁵³. Mit

⁴⁸ WALBANK, Frank W. History and Tragedy. In: **Historia**. Stuttgart, v. 9, 1960, p. 216-234 (v.a. p. 234); DORAN, Robert. The Jewish Hellenistic Historians before Josephus. In: **Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt**. Berlin, v. II/20, 1987, p. 246-297 (p. 292); FELDMAN, Louis H. **Josephus’ Interpretation of the Bible**. Berkeley: University of California Press, 1998, p. 6, sowie PENNER, Todd. **In Praise of Christian Origins: Stephen and the Hellenists in Lukan Apotheotic Historiography**. (Emory Studies in Early Christianity 10). New York: T & T Clark, 2004, p. 118f, der selbst die Grenze zwischen der historiographischen Form des Polybios und jener ‚tragic history‘, die Polybios bekämpft, verwischen sieht.

⁴⁹ Selbst Polybios schreibt über weite Strecken emotionalisierend-dramatisierend (DORAN, 1987, p. 291f), und im 1. Jh. v.Chr. gehörten wie im Prinzipat dramatische Elemente fraglos zur Geschichtsschreibung (ALFÖLDY, Géza. Herodian über den Tod Mark Aurels. In: DERS. [Hg.]. **Die Krise des Römischen Reiches: Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung**. Ausgewählte Beiträge. [HABES 5]. Stuttgart: Steiner, 1989, S. 14-24 [S. 15]). Motive pathetisch-dramatischer Historiographie sind bei Dionysios von Halikarnassos (u.a. III 18,1), vor allem Livius (u.a. I 24f), ja sogar bei Tacitus auszumachen (BORZSÁK, István. **Spectaculum: Ein Motiv der „tragischen Geschichtsschreibung“ bei Livius und Tacitus**. In: **Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis**. Debrecen, Jg. 9, 1973, S. 57-67 [S. 57-59.67]). In der Tat rechtfertigt Tacitus in den *Annalen* gerade seine emotionalen, dramatisierenden Sterbeszenen (s. u. im Haupttext).

⁵⁰ Vgl. die Pestbeschreibung in Dionysios von Halikarnassos, *ant* X 53,1ff.

⁵¹ U.a. *ann* I 61,2f; 65,2.5; *hist* II 70,1-4; III 83,2.

⁵² VII 29,4f; 71,6f; 75,2-4.

⁵³ U.a. Appian, *civ* I 329-331.335.338.443; IV 31ff, v.a. 58f.77.82.84.91; Cassius Dio XLVII 3,1f; 4,2; 8,2-4.

Ausnahme dieser Berichte bei Appian und Cassius Dio sind jene Textstellen aber punktuelle Phänomene. Von den zigfachen grausamen Schilderungen des *Bellum* sind derlei Ausnahmen schon deshalb zu scheidern, weil ihnen nur bei Josephus werkumgreifende textpragmatische Relevanz zukommt. Es würde zu weit führen, das *Bellum* als Teil ‚tragischer‘, ‚pathetischer‘ oder ‚peripatetischer‘ Historiographie zu begreifen. Wichtiger ist, dass es unzweifelhaft Elemente enthält, die mit einer solchen Historiographie verbunden wurden und allgemein auf Ablehnung stießen.

Zwar verwies die Forschung vereinzelt auf den dramatisierenden Charakter des *Bellum*, aber man untersuchte keine Kriegsdarstellungen, sondern Texte wie die ausschmückenden Schilderungen der Dramen am herodianischen Hofe⁵⁴. Vor allem aber verkannte man das Ausmaß und die Einzigartigkeit der Dramatisierungen bei Josephus im Kontext antiker Historiographie⁵⁵. Denn Seifenopern gibt es dort, aber keinen Schlachtenhorror – ein feiner, aber entscheidender Unterschied. Warum also hebt sich das *Bellum* vom Üblichen ab? Eine wichtige These meiner Arbeit unternimmt einen Beantwortungsversuch, indem sie auf eine in der Forschung bislang noch nicht aufgezeigte Werkintention des *Bellum* deutet: *Als eine zentrale Intention will das Bellum das über die Juden*

⁵⁴ So schon in SWOBODA, 2016 (im Druck), Punkt IV. U.a. ULLMAN, Lisa; PRICE, Jonathan J. Drama and History in Josephus' *Bellum Judaicum*. In: **Scripta classica Israelica**. Jerusalem, v. 21, 2002, p. 97-111 (p. 111); COHEN, 1979, p. 90f; FELDMAN, 1998, p. 3-13; DORMEYER, Detlev. Pragmatische und pathetische Geschichtsschreibung in der griechischen Historiographie, im Frühjudentum und im Neuen Testament. In: SCHMELLER, Thomas (Hg.). **Historiographie und Biographie im Neuen Testament und seiner Umwelt**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, S. 1-33 (u.a. S. 10). In Richtung vorliegenden Beitrages tendieren hingegen unter anderem bereits BRAUN, Martin. The Prophet who Became a Historian. In: **The Listener**. London, v. 56, 1956, p. 53.56f (p. 56f), v.a. aber ATTRIDGE, 1984, p. 206-209; WALBANK, Frank W. „Treason“ and Roman Domination: Two Case-studies, Polybius and Josephus. In: DERS. **Polybius, Rome and the Hellenistic World: Essays and Reflections**. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 2002 (Cambridge u.a.: Cambridge University Press 2003), p. 258-276 (p. 268); CHAPMAN, Honora. **Spectacle and Theater in Josephus' Bellum Judaicum**. Dissertation – Stanford University, 1998; DIES. *Spectacle*, 2005. Konkrete Parallelen des *Bellum* zur griechischen Tragödie weist auf FELDMAN, Louis H. The Influence of the Greek Tragedians on Josephus. In: DERS. **Judaism and Hellenism Reconsidered**. Leiden: Brill, 2006, p. 413-443, sowie neben den genannten Studien Chapmans DIES. „By the Waters of Babylon“: Josephus and Greek Poetry. In: SIEVERS; LEMBI, 2005, p. 121-146.

⁵⁵ So schon in SWOBODA, 2016/1 (im Druck), Punkt IV.

*gekommene Leid inszenieren, um bei Nichtjuden Mitleid zu wecken im Sinne der Feststellung, das bewundernswerte Volk der Juden habe nunmehr genug gelitten*⁵⁶.

Unter dieser Prämisse erklären sich jedenfalls die grausamen Szenarien in den Büchern IV-VI,⁵⁷ die durch Autorenkommentare (u.a. IV 325) in ihrer Wirkung noch verstärkt werden: Die Grausamkeit habe stetig zugenommen⁵⁸, man habe sich mit Blick auf die Untaten übertroffen (v.a. IV 558), und kein Volk bzw. keine Stadt habe jemals Schlimmeres erlitten⁵⁹. Nicht zufällig bezieht sich die einzige vergleichbare grausame Schilderung einer Belagerung in griechisch-römischen Geschichtswerken auf die Eroberung Karthagos (Appian, *Lib* 612-621)⁶⁰. Auch hier geht es um das Leid eines von Rom *bewunderten* Volkes. Während die Zerstörung Karthagos aber nötig und von den Bewohnern selbstverschuldet war, bebildert das *Bellum* eine Tragödie, für die nur eine Minderheit die Schuld treffe. Josephus konnte also durchaus auf Mitleid hoffen – zumindest, insofern es ihm gelingt, die Tragödie groß und die Schuld an ihr gering darzustellen. Und genau darum geht es dem *Bellum*⁶¹. Es zeichnet das Bild eines Karthagos der Juden. Idumäer sowie Simons und Johannes' Anhänger bilden im *Bellum* daher bewusst eine Einheit als aufrührerisch, gottlos, vor allem aber grausam gezeichnete Minderheit. Ihr steht jene Mehrheit gegenüber, die als unschuldige Opfer die Konsequenzen ‚auslöffelt‘ und vom Autor bedauert wird. Meist trifft es das arme Volk, wird das Sterben von Frauen und Kindern dargestellt⁶², besonders häufig an Leichen begangene Frevel erwähnt – aus jüdischer Sicht ein besonders schweres

⁵⁶ Die These, die ich in weiteren Vorträgen und (teils noch in Überarbeitung befindlichen) Publikationen vertieft habe (s. in Punkt 1 [v.a. Anm. 5]), wurde bislang durchweg positiv aufgenommen.

⁵⁷ Einige der im Folgenden aufgeführten Textbeobachtungen sowie der Verweis auf *Ant* VIII 127-129 (s.u. im Haupttext) sind auch in SWOBODA, 2016/1 (im Druck), erwähnt.

⁵⁸ U.a. V 548ff; VI 1; VII 260ff. S. auch die Darstellung des Florus als ausnehmend grausam (u.a. II 308, vgl. MASON, Steve. Aufstandsführer, Kriegsgefangener, Geschichtsschreiber: Der jüdische Historiograph Flavius Josephus und seine Bedeutung für das Verständnis des Neuen Testaments – übers. von M. Vogel. *Zeitschrift für Neues Testament*. Tübingen, Jg. 3, 2000, S. 11-21 [S. 13]).

⁵⁹ U.a. I 12; V 19.442.

⁶⁰ Der Vergleich mit der Zerstörung Karthagos findet sich, ganz kurz, auch in SWOBODA, 2016/1 (im Druck), Punkt IV.

⁶¹ Zur Intention des *Bellum*, die Unschuld der Mehrheit der Juden am Ausbruch und Verlauf des Krieges zu belegen, s.u. im Haupttext.

⁶² U.a. II 307; IV 260.379.403.541; V 439; VI 271.

Vergehen⁶³. Insbesondere die im ehrwürdigen Tempel verübten Greuel⁶⁴ drängen dem Leser die Unerträglichkeit des Leides auf, das sich über die Juden ergoss. In engem semantischen Konnex steht das Sterben der Priester, verkörpert durch den Tod des Ananos, den Josephus gezielt als Anfangspunkt der Eroberung Jerusalems deutet⁶⁵. Man stellt sich auf seine Leiche, wirft sie unbeerdigt und nackt zum Fraß für Hunde und wilde Tiere hinaus; die Bürger sehen Ananos hingeschlachtet (ἀποσφάζω, IV 315-325). Darüber hinaus ist es weder möglich noch nötig, in den grausamen Todesszenarien System zu finden, denn es geht gerade darum, das fürchterliche *Chaos* in Jerusalem abzubilden. Bei griechisch-römischen Historikern bezieht sich die Kritik an grausamer Kriegsführung in erster Linie auf Barbaren, einzelne Tyrannen oder Bürgerkriegsverbrecher. Mehrere römische Autoren heben explizit Kriegsmilde als römisches Merkmal hervor⁶⁶ und fügen dort, wo diesem Ideal nicht entsprochen wurde, Verurteilungen, teils Erklärungen bei. Entgegen der unter Nichtjuden womöglich häufigeren Charakterisierung des jüdischen Volkes als grausam (Cassius Dio XLIX 22,4)⁶⁷ wird es im *Bellum* nun als Opfer und Gegner der Grausamkeiten anderer aus der Nähe zu barbarischen Verhaltensweisen gerückt.

Weitere Beobachtungen stützen die These, dem *Bellum* ginge es um Mitleid durch Inszenierung von Leiden⁶⁸: 1. Mehrfach charakterisiert es das Geschehen explizit als Leiden, Unglück oder Unheil, häufig anhand der Worte πάθη, πάθος, πᾶσχω oder πονέω⁶⁹. Dass sich das Leiden gesteigert habe, ist

⁶³ S. v.a. VI 3, wo das Treten auf Tote (auch u.a. in V 34; VI 76) als „böses Vorzeichen“ gedeutet wird. Vor allem geht es aber um das oben schon angesprochene Unbeerdigt-Bleiben, das unter anderem in direkter Kommentierung durch den Autor als besondere Grausamkeit bewertet wird (IV 381; V 33.513-515.518.532). In *Ap* II 211 hebt Josephus das Beerdigen *aller* explizit als positives jüdisches Merkmal hervor. Öfters wirft man Leichen von der bzw. vor die Mauer (u.a. V 540); in V 516 werden sie ausgeraubt, entkleidet und sogar zum Testen der Waffenschärfe missbraucht.

⁶⁴ U.a. IV 163.201f.323.388; V 16-19; VI 259.271ff.

⁶⁵ IV 318, s. aber u.a. auch V 527f.530f; VI 271; VII 267.

⁶⁶ U.a. Dionysios von Halikarnassos, *ant* II 16,1: Dionysios lobt die durch Romulus eingeführte ‚Regel‘, in eroberten Gebieten keine Erwachsenen zu töten, zu versklaven oder das Land zu veröden.

⁶⁷ Die Äußerung bei Cassius Dio ist freilich zeitlich später.

⁶⁸ Die folgenden drei Punkte sind im Wesentlichen eine Übersetzung aus SWOBODA, 2016 (im Druck).

⁶⁹ U.a. II 324.332.532; III 63.262.461.530; IV 398; V 442; VI 1.297; VII 54. πάθος u.a. in III 530, πᾶσχω u.a. in VI 297. Besondere Relevanz kommt der Zusammenfassung

ebenso zentrales Motiv⁷⁰ wie der häufige Verweis auf die Trauer, Klage oder die Tränen des Volkes bzw. einzelner Juden⁷¹ und die Inszenierung von Angst⁷². VII 142-145 fasst mit Verweis auf die im Triumphzug gezeigten Bilder das Leid der Juden zusammen, das wie im Bellum selbst den Betrachtern plastisch vor Augen gestellt wird. 2. Zahlreich bitten Protagonisten ihre Mitbürger⁷³ oder gar Römer⁷⁴ um Mitleid (ἐλεέω/ἔλεος oder οἰκτος)⁷⁵. Dieser indirekte Appell an den Leser wird durch mehr oder weniger direkte Appelle des Autors ergänzt, in denen er teils selbst die Klage erhebt⁷⁶. 3. Gezielt positioniert das Werk als Negativfolien mitleidlose Akteure wie Gessius Florus⁷⁷. IV 384 z.B. resümiert: „Kurz gesagt: keines der edleren Gefühle war in diesen Unglückstagen so gänzlich verloren gegangen wie das Mitleid (ἔλεος).“ Vorbilder hingegen sind unter anderem Berenike (II 310) und Agrippa (II 337)⁷⁸, allen voran aber Titus (häufig οἰκτος bzw. οἰκτιρῶ)⁷⁹. Nach VII 112 „überkam ihn das Erbarmen (οἰκτιρῶ) mit dem Verderben der Stadt“. Auch andere Römer empfinden Mitleid⁸⁰; bezeichnend ist V 445: Als die Juden des Tempelbrands gewahr werden, „traten nicht ihnen vor Schmerz Tränen in die Augen, das ist gewiß, sondern den Römern merkte man diese Gefühle an.“ IV 590⁸¹ zieht geschickt einen Vergleich zum Mitleid Vespasians mit dessen Heimatstadt Rom, die unter Vitellius litt wie Jerusalem unter den Folgen der Tyrannis der Aufständischen. Diese Reaktionen der das

in VII 145 (s. auch u. im Haupttext) zu.

⁷⁰ U.a. V 548ff; VI 1; VII 260ff.

⁷¹ II 315.339.402.455.474.649; III 263; IV 128.163ff.260.331; V 32; VI 274.

⁷² Dass hier große Parallelen zur griechischen Tragödie vorliegen, lässt sich gut anhand der umfassenden Untersuchung zu Aischylos von SCHNYDER, Bernadette. **Angst in Szene gesetzt**: Zur Darstellung der Emotionen auf der Bühne des Aischylos. (Monacensia 10). Tübingen: Narr, 1995, aufzeigen.

⁷³ U.a. II 237.321f (vgl. II 395f).

⁷⁴ U.a. II 90.280.

⁷⁵ U.a. II 237.321f (vgl. II 395f).

⁷⁶ Neben I 9-12; V 16-20; VI 199f s. II 476; V 182.416.429.566; VI 6f.111.267.

⁷⁷ U.a. II 278.304.

⁷⁸ S. auch II 474.479.

⁷⁹ V 405f (Titus war „für dies jammervolle Schicksal [οἰκτιρῶν τὸ πάθος] nicht blind“); V 519, indirekt auch in VI 214-219, mit οἰκτιρῶ in III 501; V 522; VII 113. S. zudem IV 92; V 334f.450; VI 115.182.215.324.

⁸⁰ V 572 (ἐλεέω); VI 111 (οἰκτιρῶ); VI 214 (οἰκτιρῶ); VI 319 (οἰκτος).

⁸¹ Vgl. II 210f.

Schauspiel Betrachtenden schildert Josephus deshalb so häufig, damit der von den Ereignissen in Judäa sicher nur mäßig berührte Leser ihre Rolle einnehmen kann.

Das Hauptargument für die These, das *Bellum* ziele nicht unwesentlich auf Mitleid, ist jedoch eng verbunden mit den wiederholten Äußerungen, in denen Josephus die Gestalt und Darstellungsweise seines Werkes reflektiert und rechtfertigt. So rechtfertigt er in VI 199f den schaurigen Bericht über die Mutter, die ihr eigenes Kind zubereitet, mit dem Hinweis, er hätte die eigentlich unglaubliche Begebenheit am liebsten übergangen, um nicht als Geschichtenerzähler zu gelten, doch es hätte Augenzeugen gegeben. In V 20 wiederum heißt es: „Aber die leidenschaftlichen Gefühle müssen zugunsten des Gesetzes der Geschichtsschreibung (τῶ νόμῳ τῆς γράφῆς) unterdrückt werden, da hier nicht der Ort für persönliche Wehklagen (ὀλοφυσμῶν οἰκειῶν), sondern für den Bericht über die geschichtlichen Tatsachen ist.“ Ein Blick auf eine ähnliche ‚Rechtfertigung‘ bzw. Stellungnahme im Proömium (I 9.11f) lässt hinter alldem Methode erkennen:

Mit dem aber, was ich zu den Ereignissen zu sagen habe, bringe ich der Lage und meinen Leiden ein Opfer, und ich mache mir das Zugeständnis, über die Schicksalsschläge, die meiner Heimat widerfahren sind, klagen zu dürfen [...] Wenn also jemand gehässig den Finger darauf legen möchte, daß wir mit unserem Wort [...] das unselige Geschick der Heimat beklagen (ἐπολοφύρομαι), dann möge er dem Kummer Nachsicht gewähren, selbst wenn dies der strengen Regel der Geschichtsschreibung (τὸν τῆς ἱστορίας νόμον) widersprechen sollte. Denn unserer Stadt ist zugestoßen, daß sie, die einst den größten Wohlstand von allen unter römischer Herrschaft stehenden Städten erreicht hatte, ins äußerste Unglück stürzte. Ja, alles Unheil, was sich seit jeher sonst ereignet hat, scheint mir vergleichsweise geringer zu sein als dasjenige, welches die Juden betroffen hat. Und die Schuld trägt niemand aus fremdem Stamm, darum ist es unmöglich, der Trauer Herr zu werden. Fände sich aber ein Beurteiler, der für Mitleidsregungen zu hart wäre (εἰ δέ τις οὐκτου σκληρότερος εἴη δικαστής), so wolle er die Tatsachen der Geschichtsschreibung zurechnen, die Klagen (ὀλόφυσσις) darüber aber der Person des Geschichtsschreibers.

Einerseits nutzt Josephus also dramatisierend-emotionalisierende Formen historiographischer Berichterstattung, um durch Inszenierung des über die Juden gekommenen Leides bei seinen Lesern Mitleid (οἶκτος) zu wecken, andererseits sieht er sich aber zur Rechtfertigung dieses Weges genötigt, da er im Kontext griechisch-römischer Historiographie ungewöhnlich bis unredlich war. Diese Rechtfertigung baut auf der Betonung, das Geschilderte entspreche den Tatsachen und habe notwendig Klage der Leidenden und Mitleid der

Betrachtenden zur Folge. Nach Josephus rechtfertigen sich die dramatisierend-emotionalisierenden Elemente des *Bellum* demnach aufgrund der ‚Wahrheit‘ des Beschriebenen⁸², d.h. die ‚Historizität‘ des über die Juden gekommenen Leides legitimiert seine Abbildung. Das nun aber stellt die grausamen Todesdarstellungen des *Bellum* auf eine Stufe mit den dramatischen Berichten über Proskriptionen in Rom oder den Fall Karthagos bei Appian, über die Pest bei Thukydides oder die letzten Momente Verurteilter bei Tacitus (s.o.) – alles Ausnahmen in der griechisch-römischen Historiographie, die je für sich nur aufgrund konkreter Intentionen ihren Weg in ein historiographisches Werk gefunden haben und nur von dorthin ihre Legitimation erhalten⁸². Zieht man hinzu, dass sich kein anderer Historiker in dem Ausmaße zu legitimieren sucht wie Josephus, gewinnt die Bedeutung jener rechtfertigenden Passagen des *Bellum* Konturen. Die seltenen ‚Rechtfertigungen‘ bei griechisch-römischen Historikern beziehen sich in aller Regel auf den Wahrheitsgehalt unrelevanter Details oder sind bloße Demonstration rhetorischer Fähigkeiten⁸³.

Gegenüber *Juden* jedenfalls hätte Josephus weder das Brechen historiographischer Regeln noch seine Wehklage verteidigen müssen, eher, weshalb er den Finger in eine offene Wunde legt. Ziele er allein auf die Deutung der Katastrophe als göttliche Strafe, hätte er den Fokus auf *Hoffnung* gelegt, nicht auf das Inszenieren des Leides, und ähnlich dem zweiten Makkabäerbuch das Sterben der *Frevler* grausam darstellen müssen. Die Deutung von 70 n.Chr. fungiert daher nicht nur als gedanklicher Rettungsanker eines Weltbildes als Trost für Juden, sondern sichert die Konsistenz des jüdischen Glaubens gegenüber Nichtjuden, die Mitleid nur über ein Volk empfinden konnten, das sie nicht verachteten. Die These Lindners, der bislang als einziger die exponierte Stellung von I 9.11f erkannte⁸⁴, ist deshalb anzufragen. Das *Bellum* sei eine Klageschrift in der Tradition der alttestamentlichen Klagelieder. Stellvertretend für das Volk stimme Josephus das

⁸² Vgl. zu Josephus' Anspruch, allein der Wahrheit und den Tatsachen zu folgen, u.a. I 6.9.454f, vgl. I 22. Zum Begriff der historischen Wahrheit in der Antike s. die gute Zusammenfassung bei SIEGERT, Folker (Hg.). **Flavius Josephus**: Über die Ursprünglichkeit des Judentums (Contra Apionem) – erstmalige Kollation der gesamten Überlieferung (griechisch, lateinisch, armenisch), literarkritische Analyse und deutsche Übersetzung. Bd. 1. (SIJD 6/1). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 55-60.

⁸³ So u.a. explizit bei Tacitus, *ann* VI 7,5; XVI 16,1f.

⁸⁴ S. die ausführliche Auflistung in SWOBODA. 2014. S. 188-200.

Klagelied an – vor dem Heilswort, weshalb das tröstende Element fehle⁸⁵. Diese Sichtweise ist schon deshalb in Zweifel zu ziehen, weil das *Bellum* gerade kein Kollektivschuldbekenntnis impliziert und es die das Strafgericht ausführende Macht, Rom, nicht als Bedränger, sondern durchweg positiv skizziert.

Das Ziel, Mitleid zu wecken, jedenfalls ist gut belegt als zentraler Bestandteil gerichtlicher Verteidigungsstrategien im kaiserzeitlichen Rom⁸⁶. Man stellte unter anderem den Anklägern bzw. dem Richter das Schicksal der in Trauergewänder gekleideten verzweifelten Frauen und Kinder des Angeklagten vor Augen. Josephus bedient sich zahlreicher ungewöhnlicher Elemente – dramatischer, mythischer, religiöser oder biographischer. Es liegt mithin nicht fern, dass er auch Strategien wählte, die sonst in anderen Bereichen, z.B. im Umfeld von Gerichtsprozessen, beheimatet waren. Immerhin standen er und das Judentum als Ganzes im gewissen Sinne tatsächlich vor Gericht⁸⁷, und enthält das *Bellum* gerade deshalb in vielerlei Hinsicht apologetische Elemente. Dass sich ein Historiker der Rhetorik bedienen sollte, gilt als unstrittig; man siehe nur die wirkmächtige Verhältnisbestimmung bei Cicero, *de orat* 2,36. Josephus entspricht dem – auf seine Weise. Dass er nur im Proömium *ausdrücklich* Mitleid einklagt, entspricht dabei der Textstrategie seines Erstlingswerkes, den Leser durch die Summe zahlreicher kleiner Textbausteine und durch den tendenziösen Erzählverlauf dorthin zu leiten, wo er ihn hingeleitet wissen will.

⁸⁵ Das zumindest ist mein aktueller Forschungsstand.

⁸⁶ LINDNER, 1972, S. 132-141. In einem kurzen Satz habe ich Lindners These schon in SWOBODA, 2016/1 (im Druck), Punkt IV, in Zweifel gezogen.

⁸⁷ Exempl. JEHNE, Martin. Rednertätigkeit und Statusdissonanzen in der späten römischen Republik. In: NEUMEISTER, Christoff; RAECK, Wulf (Hrsg.). **Rede und Redner**: Bewertung und Darstellung in den antiken Kulturen. Kolloquium Frankfurt a. M., 14.-16. Oktober 1998. (Frankfurter Archäologische Schriften 1). Möhnese: Bibliopolis, 2000, S. 167-189 (S. 175); MARTIN, Josef. **Antike Rhetorik**: Technik und Methode. (Handbuch der Altertumswissenschaft II/3). München: Beck, 1974, S. 166 (im Verweis auf Cicero, *orat* 38,131; *de orat* II 124; *Cael* 79f; *Flacc* 106; *Sull* 88f). Als weitere Belege s. Quintilian, *inst* VI 1,30.33; XI 3,174. Zur Rolle der Verwandten vor Gericht s. auch DAVID, Jean-Michel. Solidarités familiales et stratégies judiciaires à la fin de la République. In: ANDREAU, Jean; BRUHNS, Hinnerk (Eds.). **Parenté et stratégies familiales dans l'Antiquité romaine**. (CEFR 129). Rom: École Française de Rome, 1990, p. 497-500. Dieser Gedanke wird, auch mit Blick auf die Relevanz des Weckens von Mitleid außerhalb von Gerichtsräumen, ausgeführt und hinsichtlich der Rolle des Josephus als ‚patronus vor Gericht‘ vertieft werden in SWOBODA, 2016/2 (s. Anm. 5, in Arbeit). Dort werden unter anderem die Literaturverweise und Belege dieser Anmerkung aufgeführt werden.

Die Gedanken, die Gott nach *Ant VIII* 127-129 im Traum König Salomo eingibt, sind eine Schlüsselstelle für das Selbstverständnis des Bellum:

Wenn er [= Salomo] aber von den Gesetzen abfalle und sie vergesse, oder sogar sich zur Verehrung fremder Götter verleiten lasse, so werde er [= Gott] ihn vertilgen und weder von seinem Geschlechte eine Spur übrig lassen, noch das Volk der Israeliten vor Unheil bewahren. Mit Krieg und unsäglicher Drangsal werde er sie dann bestrafen [...] Den Tempel aber werde er dann von den Feinden in Brand stecken und plündern und die Stadt von deren Händen zerstören lassen. Das Leid, das sie dann treffe, solle weithin zur Kenntnis der Völker gelangen und so entsetzlich sein, dass man es kaum für möglich halten werde. Wenn diese dann, von Bestürzung ergriffen, nach der Ursache forschten, weshalb Gott den Hebräern so sehr zürne, die er früher in Glück und Wohlstand versetzt habe, so sollten sie aus dem Geständnis der Überlebenden die Antwort entnehmen: Zur Strafe für ihre Sünden und die Übertretung der Gesetze ihrer Väter.

Das Bellum selbst lässt jenen Völkern jenes entsetzliche, kaum zu glaubende Leid zur Kenntnis gelangen. Das Bellum selbst will jene Bestürzung evozieren und die Frage beantworten, „weshalb Gott den Hebräern so sehr zürne“. Josephus selbst ist jener Zeuge, der als Überlebender jenen Völkern die Antwort nicht schuldig bleibt. *Ant VIII* 129 erklärt demnach einen wesentlichen Anlass und ein zentrales Ziel des Bellum⁸⁸.

Die Analysen meiner Studie zeigten darüber hinaus, dass Josephus mehrfach Sterbeverhalten sowie Haltungen zum Tode zur Inszenierung des über die Juden gekommenen Leides instrumentalisiert⁸⁹. Man richte die Aufmerksamkeit nur auf die Suizidberichte⁹⁰, die Erwähnungen von Angst und Todessehnsucht, auf das Motiv, um Gnade zu flehen, den Wunsch nach Tötung oder auf das Stöhnen teils verhungerner Sterbender⁹¹. Die Ausnahmestellung entsprechender Belege

⁸⁸ Dieser Gedanke sowie der obige Hinweis auf die Relevanz von Mitleid vor Gericht finden sich ganz kurz schon in SWOBODA, 2016/1 (im Druck), Punkt IV.

⁸⁹ Soweit ich sehen kann, wurde auf die für die Frage nach den Intentionen des Bellum exponierte Stellung von *Ant VIII* 127-129 in der Forschung bislang noch nicht verwiesen.

⁹⁰ S. SWOBODA, 2014, S. 147-149.

⁹¹ Unter anderem jene 2.000 Suizide in VI 430, aber auch die Selbstmorde in III 425; IV 79f.312, vgl. I 150f; II 49. Für eine entsprechende Interpretation dieser Suizide als Teil der Darstellung von Leiden spricht auch, dass Josephus in IV 312 die dort erwähnten Selbstmorde für schlimmer als den Tod hält, den die Sterbenden durch die Auführer zu erwarten hatten. Ein Großteil dieser Schilderungen gehört zu jener Form der Suizidberichte bei Josephus, die nach Newell kurz seien und den Tod einer größeren,

im Kontext antiker Geschichtsschreibung ist erneut markant. Näher eingegangen werden soll im Folgenden aber auf die im *Bellum* genannten Opferangaben, konkret auf die dortigen Opferzahlen:

Formal unterscheiden sie sich nur spärlich von jenen römischer Kriegsberichte⁹². Doch griechisch-römische Historiker funktionalisieren derlei Angaben nirgends für werkumspannende Intentionen; allenfalls rühmt die eine oder andere Opferzahl im Kampf erbrachte Leistungen. Bei Josephus indes unterstreicht auch hier der Großteil der Belege das über die Juden hereingebrochene Leid – durch ihre ungewöhnlichen Kontexte, vor allem aber durch die Höhe der Zahlen: 1. Eine die Millionengrenze sprengende Opferzahl (VI 420 nennt 1.100.000 als Gesamtbilanz der Belagerung) ist nur bei Josephus belegt. Die höchste Zahl, die ein anderes Werk aufführt (Diodor II 33,4: 500.000), liegt noch unter der zweithöchsten des *Bellum* (V 569: 600.000) und wird vom Autor in ihrer Glaubwürdigkeit infrage gestellt. 2. Von den 22 Belegen, in denen Opferzahlen über 100.000 angeführt werden, finden sich 25% bei Josephus, davon wiederum zwei Drittel allein in *Bell* IV-VI⁹³. 3. Thukydides, Xenophon und Sallust bieten gar keine Opferzahlen > 9.999. Bei Arrian sind es zwischen 1% und 10% der dort genannten Zahlen, bei Herodot, Diodor, Caesar und Curtius Rufus zwischen 11% und 20%, bei Polybios, Appian und Livius 21% bis 30%, im *Bellum*, das ohnehin vergleichsweise häufig Opferzahlen nennt, dagegen 39%. 4. Bei Velleius Paterculus II 47,1 heißt es, auf den Feldzügen Julius Caesars seien insgesamt 400.000 Mann gestorben. Nach Appian wiederum hätte Hannibal Rom in 16 Jahren Verluste in Höhe von 300.000 zugefügt und Sulla im Krieg gegen Mithridates binnen dreier Jahre 160.000 Mann getötet (Appian, *Lib* 635; *civ* I 347). Curtius Rufus III 11,27 und Arrian, *an* II 11,8 sprechen von 110.000 toten Persern bei einer Schlacht Alexanders des Großen, bei jener, die ihm den Sieg bescherte, von 300.000 (Arrian, *an* III 15,6). Selbst der Untergang Karthagos wird

anonymen Menge thematisierten (zu seinen Kategorien s. NEWELL, Raymond R. *The Forms and Historical Value of Josephus' Suicide Accounts*. In: FELDMAN, Louis H.; HATA, Gohei [Eds.]. **Josephus, the Bible, and History**. Detroit: Wayne State University Press, 1989, p. 278-294 [p. 279ff], vgl. SWOBODA, 2014, S. 140-142).

⁹² U.a. II 256; III 248.294; IV 72.380.385; V 454.513-517.530f; VI 213.271-280.368; VII 144.

⁹³ Textposition; Wortgebrauch; aufgeführte Details (wie die Anzahl Verwundeter oder Gefangener); gerundet oder nicht; vorangestellte relativierende Partikel; unbestimmte Zahlwörter usw. S. SWOBODA, 2014, v.a. S. 61-65.

mit keinen vergleichbaren Zahlen belegt wie die Katastrophe Jerusalems. Hier habe die Menge an Opfern „jede von Menschen oder vom Himmel heraufbeschworene Vernichtung“ übertroffen (VI 429, vgl. Thukydides I 23,2). Der erste Satz des *Bellum*, beim Jüdischen Krieg handle es sich um den größten aller Zeiten (I 1), ist demnach Programm, zumal er sich an Thukydides I 1,1 anlehnt und die höchste Zahl bei Thukydides nur 4.400 (III 87,3) beträgt. Nicht zufällig rechtfertigt Josephus erneut gerade die höchsten Opferangaben des *Bellum*. Fragt man auch hier danach, *wer* stirbt, *wie* gestorben wird und welche Kommentierungen den Zahlen beigelegt werden, erkennt man darin weder römische Propaganda⁹⁴ noch die Demonstration jüdischer Militärmacht, sondern ein von einem tapferen Volk erlittenes Massaker: Nur Josephus berichtet von fünf- oder zweitausend Suiziden innerhalb eines Kampfes⁹⁵, von 2.500 in Arenen Umgekommenen (VII 38), von 20.000, die in einer Stadt aufgrund göttlicher *πρόνοια* sowie Fremdenhasses getötet wurden (II 457), oder von 2.000 Menschen, denen man den Leib aufschlitzte, um in ihren Mägen nach Wertgegenständen zu suchen (V 551f). Keiner sonst erwähnt so häufig Opferzahlen von Frauen und Kindern⁹⁶. Bei einem Großteil findet sich erneut die Mitleids-Thematik.

Die 50.000 aufgehäuften Leichen inklusive Kinder und Greise in II 496f z.B. kommentiert Josephus, es habe den Mördern an Mitleid (*ἔλεος*) gemangelt, während der Statthalter Tiberius Alexander gerade aus Mitleid (*κατοικτίω*) Einhalt gebietet. Interessanterweise begegnet die Zahl

⁹⁴ U.a. *Ant* VIII 284; *Bell* V 388.567.569; VI 420, vgl. auch *2Makk* 8,19; 15,22, zudem in Diodor II 6,3 (100.000); 33,4 (500.000); XI 22,4 (150.000); XIII 59,5 (150.000); Arrian, *an* II 11,8 (100.000); III 15,6 (300.000); Appian, *civ* I 347 (160.000); *Lib* 635 (300.000); *Mithr* 174 (110.000 [10.000 von 120.000 seien übriggeblieben]); Velleius Paterculus II 12,4f (150.000/100.000); 15,3 (300.000); 23,3 (200.000); 47,1 (400.000); Livius XXIII 11,9 (200.000); Curtius Rufus III 11,27 (100.000); *1Makk* 11,47 (100.000).

⁹⁵ Zur Propagandatheorie (v.a. mit Blick auf die ‚Erstfassung‘ des *Bellum*, vgl. I 4f; II 388f; III 108) s. LAQUEUR, Richard. **Der jüdische Historiker Flavius Josephus**: Ein biographischer Versuch auf neuer quellenkritischer Grundlage. Giessen: von Münchow, 1920 (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1970), S. 126f; THACKERAY, Henry S. J. **Josephus: the Man and the Historian**. New York: Jewish Institute of Religion Press, 1929, p. 27f, jünger STERN, 1987, p. 71, teils auch ATTRIDGE, 1984, p. 193, dagegen – als Beispiel des aktuellen Forschungstrendes – u.a. MASON, Steve. Of Despots, Diadems, and Diadochoi: Josephus and Flavian Politics. In: DOMINIK, William J.; GARTHWAITE, John; ROCHE, Paul A. (Eds.). **Writing Politics in Imperial Rome**. Leiden; Boston: Brill, 2009, p. 323-349 (p. 324f).

⁹⁶ IV 80; VI 430, vgl. die 960 Masada-Opfer nach VII 400.

50.000 auch in *Ant* XVIII 376, wo neben dem Mitleid weniger Personen sogar von Judenhass gesprochen wird – von Mitleid ist in den *Antiquitates* in der Regel nur im Rahmen antijüdischer Ausschreitungen die Rede. Nach dem im Kontext griechisch-römischer Historiographie ungewöhnlich langen Bericht über die Anzahl der aus Jerusalem hinausgeschafften Toten (115.880) und die Opfer, die sich nach Aussage vieler angesehener Bürger auf 600.000 belaufen habe (V 567-571), mit dem Josephus gezielt Buch V beschließt, empfinden wiederum die Römer Mitleid bzw. zeigen Römer Erbarmen (ἐλεέω, V 572). Eingeleitet wird der Abschnitt wie folgt (V 567): „Jedoch was soll ich all die Unglücksfälle einzeln schildern?“ Gerade im engeren oder weiteren Kontext von Opferzahlen ist mehrfach von „Unglück“, „Unheil“ oder „Leid“ die Rede⁹⁷.

Vielleicht erinnert sich der gebildete nichtjüdische Leser bei der Lektüre solcher Passagen ja an Tacitus' Bericht über die 50.000 Römer, die bei einem Einsturz des Amphitheaters ums Leben kamen (*ann* IV 63,1), oder an die bereits erwähnte Schilderung der Athener ‚Pest‘ bei Thukydides II 47,1ff.

So oder so funktionieren die tragischen Darstellungen des *Bellum* nur, weil der Autor drei weitere zentrale Werkintentionen mit dem Ziel, Mitleid zu wecken, verknüpft: 1. Josephus belegt die Unschuld der Mehrheit seines Volkes am Ausbruch und Verlauf des Krieges. Schuld sind Massaker griechischer Städte an Juden, Tötungen friedlicher Zivilisten, vereinzelt Römer, vor allem aber Florus' Grausamkeiten und jene das Volk pervers unterdrückende jüdische Minderheit⁹⁸. 2. Josephus interpretiert die Niederlage als Strafericht Gottes⁹⁹. Nicht selten dienen ihm dabei letzte Worte und Taten als Träger von mit dieser Deutung verknüpften Überzeugungen, und bringen Autorenkommentare konkretes Sterben mit Gottes Wirken in Verbindung¹⁰⁰. Griechisch-römischen Historikern hingegen, die ohnehin deutlich seltener letzte Worte oder Taten schildern, ist die Vermittlung religiöser Anschauungen fremd. Mit wenigen Ausnahmen schneiden sie im Kontext von Tod und Sterben nicht einmal philosophische oder politische Themen an¹⁰¹. 3. Josephus arbeitet das jüdische Volk als bewundernswertes, insbesondere tapferes Volk heraus¹⁰². Die Analysen zu Haltungen und Einstellungen im Tode ergaben z.B.,

⁹⁷ U.a. III 305f; V 552 (beide Male πᾶθος).

⁹⁸ S. ausführlich SWOBODA, 2014, S. 402-411.

⁹⁹ A.a.O., S. 411-417.

¹⁰⁰ A.a.O., S. 114f, weiterführend S. 411-417, u.a. (in) II 469-476; III 293.297; IV 359-362; V 517; VI 364.

¹⁰¹ S. u.a. Tacitus, *ann* XVI 19,1-3; 34,1.

¹⁰² SWOBODA, 2014, S. 397-402.

dass die Antiquitates ihren Schwerpunkt auf die Tugend herausragender Personen legen, während das Bellum Juden als *ihrem Charakter nach* tapfer skizzieren – als todesverachtend und standhaft sterbend¹⁰³. Ein solches Kollektivlob als Grundkonstante eines Werkes ist im Kontext antiker Historiographie singular. Die Textstellen des Bellum sind erneut zahlreicher, einseitiger und Träger zentraler Werkintentionen: Fast ausschließlich Juden zeigen sich todesbereit; mehrfach charakterisiert Josephus oder ein Römer sie als tapfer und todesmutig¹⁰⁴; man stirbt nicht für Vaterland oder Ruhm, sondern für die Religion und das jüdische Gesetz¹⁰⁵. Diese drei Werkintentionen erlangen einen inneren Zusammenhalt, betrachtet man sie im Kontext der Intention des Bellum, Nichtjuden das Leid der Juden zu inszenieren¹⁰⁶: Auf Mitleid konnte Josephus nur hoffen, wenn der Leser das Volk der Juden bewunderte, seine Unschuld am Ausbruch des Krieges erkennt sowie mittels der Geschichtsdeutung des Autors die Konsistenz dessen Glaubens, der durch die Niederlage von 70 n.Chr. erheblich infrage gestellt war.

Entsprechend notwendig ist es schließlich, einerseits zwischen Haupt- und Nebenadressaten, andererseits zwischen intendierten, vermuteten und tatsächlichen Lesern zu differenzieren. Natürlich rechnete Josephus auch mit jüdischen Lesern und bietet er ihnen und sich eine Deutung der Katastrophe, die in Jerusalem ihren Höhepunkt erreicht habe. Natürlich war er sich des eng begrenzten, elitären Erstleserkreises im unmittelbaren Umfeld der Entstehung von Bellum und Antiquitates bewusst und hatte er in erster Linie sie im Blick¹⁰⁷. Doch

¹⁰³ A.a.O., u.a. S. 301-314, mit Blick auf die Antiquitates u.a. S. 338ff.434-439 (vgl. auch S. 119-124).

¹⁰⁴ I 322; III 112.161.175f.207.228.452.473.479; V 485; VI 13f.38; VII 417-419, evtl. III 14, in III 347.396 explizit in Bezug auf Josephus.

¹⁰⁵ U.a. I 650; II 174.196-198, ausführlich s. SWOBODA, 2014, S. 309-324.

¹⁰⁶ Auf diese drei Intentionen und ihren im Folgenden geschilderten Zusammenhalt habe ich ganz knapp verwiesen in SWOBODA, 2016/1 (im Druck), Punkt VI.

¹⁰⁷ Allgemein zur Adressatenfrage s. SWOBODA, 2014, S. 394-397.457-464. Die aktuelle Diskussion verweist vermehrt darauf, dass als Anlaufstelle insbesondere der Antiquitates nur eine am Judentum interessierte Gruppe von Nichtjuden im unmittelbaren Umfeld des Autors infrage käme (u.a. MASON, 2000/2, S. 102.105; DERS. Flavius Josephus in Flavian Rome: Reading On and Between the Lines. In: BOYLE, Anthony J.; DOMINIK, William J. [Eds.]. **Flavian Rome: Culture, Image, Text**. Leiden: Brill, 2003, p. 559-589 [p. 365]), mit hoher Wahrscheinlichkeit die Existenz einer solchen Gruppe in Rom angenommen werden dürfte (u.a. MASON, Steve. Of Audience and Meaning: Reading Josephus' Bellum Judaicum in the Context of a Flavian Audience. In: SIEVERS; LEMBI, 2005, p. 71-101; DERS., 2000/2, S.

als intendierte Hauptadressaten richtet er sich an eine möglichst große Zahl¹⁰⁸ von Nichtjuden, um ihnen, neben anderen Zielen, das Leid der Juden zu inszenieren, um Mitleid zu wecken – unabhängig davon, was das Schreiben der ‚Erstfassung‘ des *Bellum* (I 3) initiiert haben mag.

3.3 Ein kurzer Blick auf die *Antiquitates*

Die Bedeutung der Thematik „Tod und Sterben“ für das *Bellum* wird nicht zuletzt daran ersichtlich, dass ihr in den *Antiquitates* ungleich weniger Relevanz zukommt bzw. sie von Josephus in den 90er Jahren des 1. Jh. n.Chr. anders funktionalisiert wurde. Grausame Todesdarstellungen z.B. sind hier zwar noch immer zahlreich, im Großen und Ganzen aber allein den Quellen geschuldet. Josephus kürzt sie zudem in der Regel – weil es den *Antiquitates* nicht an auf Mitleid abzielendem Pathos, sondern an einem Enkomion auf die Tugend und Verfassung der Juden gelegen ist. Trotz apologetischer Elemente versteht sich Josephus' *opus major* als *nützlich*es Werk, das den Leser zur Tugend zu führen im Stande sei. Grausam geschildertes Sterben betrifft in den *Antiquitates* daher die Frevler. Es erweist den Lohn der Tugend und Gott als richtenden Lenker des Menschengeschicks¹⁰⁹. Darauf zielen auch die einseitigen Opferzahlen der Bücher I-XI ab, die sich in Sprache und Form paganen Werken sperren, aber ausnahmslos identisch sind mit jenen von Josephus' Quellen, d.h. mit einer Septuagintavariante oder mit MT¹¹⁰. Josephus weitet und interpretiert den biblischen Bericht aber

106) und die intendierten Adressaten tatsächlich auf diesem Gebiet zu suchen seien (exempl. a.a.O., S. 101.130). Auf diese Forschungslage habe ich, knapper, schon verwiesen in SWOBODA, 2016/1 (im Druck).

¹⁰⁸ Wie MASON, 2003, p. 565, festhält, war es für einen Historiker in der Tradition des Thukydides (Thukydides I 22,4, vgl. die Vorgaben in Lukian, *hist. conscr* 13) selbstverständlich, sein Werk als für ein größeres Publikum gedacht vorzustellen. In diese Richtung weist bereits, dass die *Antiquitates* in der Tradition der Septuaginta begriffen werden wollen (I 10-13, v.a. I 12, vgl. XII 11ff, v.a. XII 14f).

¹⁰⁹ Zu den Intentionen der *Antiquitates*, die hier nicht ausgeführt werden sollen, s. SWOBODA, 2014, S. 431-457.

¹¹⁰ A.a.O., S. 52ff. So stimmt die Angabe aus VIII 384 (100.000 Tote) überein mit MT 1 (1Kön 20,29b) sowie LXX B (3Reg 21,29b), wohingegen LXX L (3Reg 21,29b) von 120.000 Toten spricht. VII 128 (7.000 Reiter/40.000 Mann) deckt sich nicht direkt mit 1Chr 19,18 (7.000 Wagen/40.000 Mann), aber auch nicht mit 2Sam 10,18 (700 Wagen/40.000 Mann), LXX L (7.000 Wagen/4.000 Mann) bzw. LXX B (700 Reiter). VII 308 entspricht zwar 2Reg 23,8 (LXX), 1Chr 11,11 (MT) nennt aber die Zahl 300,

durchaus dort, wo er entsprechenden Spielraum wahrnimmt. Wie bereits erwähnt, stilisiert er alttestamentliche Worte bzw. Taten als *letzte* Worte bzw. *letzte* Taten und füllt sie mit textpragmatisch relevanten Inhalten¹¹¹. Anders als im *Bellum* geht es dabei nicht um Tapferkeit und Todesbereitschaft als jüdisches Charakteristikum, sondern um den Tod prominenter jüdischer Figuren, die im Sterben die Tugend und Größe jüdischer Lebensweise demonstrieren. Es geht um Weisheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit sowie die Werte, für die es sich zu sterben lohnt.

4 ERGEBNIS: DIE INTENTIONEN VON BELLUM UND ANTIQUITATES IM KONTEXT ANTIKER HISTORIOGRAPHIE

Das *Bellum* erweist sich im Blick auf seinen Charakter, seine Entstehung und seine Intentionen im Gegensatz zu den *Antiquitates* als komplexeres Werk¹¹². Neben der Schilderung des Krieges will es Nichtjuden als intendierten Hauptadressaten das ganze Ausmaß des Leides vor Augen führen, das sich über die Juden ergossen hat – über ein edles, bewundernswertes, vor allem tapferes Volk, das durch eine Minderheit und Reizungen nichtjüdischer Widersacher in den Aufstand gegen Rom verwickelt wurde, doch als Ganzes die göttliche Strafe tragen muss. Die auf diese Weise sinnvoll zusammenzuführenden (Haupt)Werkintentionen wollen im Leser Mitleid wecken. Anlässlich antijüdischer Anfeindungen im weitesten Sinne verfasst Josephus mit der nötigen Ruhe einer verbesserten Lebenssituation später eine umfassendere, nüchternere und systematischere Darstellung jüdischer Geschichte: Die *Antiquitates* sind als Enkomion auf die ἀρετή, den Glauben und die Verfassung der Juden zu begreifen. Sie tragen apologetische Züge, verfolgen noch grundlegender apologetische Ziele, treten ihrem Selbstverständnis nach aber als *nützlich*es Werk in Erscheinung, das Nichtjuden zur Tugend führen könne.

LXX B und 2Sam 23,8 (MT) sogar 800.

¹¹¹ S. Anm. 24.

¹¹² Der folgende Punkt 4 bündelt die Ergebnisse der Monographie (SWOBODA, 2014), geht mithin über das hinaus, was in vorliegendem Aufsatz besprochen wurde. Der Textbestand stellt eine stark geraffte, überarbeitete Wiedergabe aus a.a.O., S. 2-6.499-502, dar. Zur Einordnung von *Bellum* und *Antiquitates* in die antike Historiographie s. darüber hinaus wenige Sätze in DERS., 2016/1 (im Druck), Punkt I. Aufgrund der Überschneidungen in Punkt 3.2 vorliegenden Aufsatzes (s. Anm. 38) ergeben sich notwendig auch in diesem Ergebnis kleinere Überschneidungen mit dem Ergebnis jenes Aufsatzes (dort Punkt IV).

Im Blick auf ihre Einordnung in die antike Historiographie weisen beide Werke auf unterschiedliche, aber vergleichsweise ausgeprägte Weise Elemente einer rhetorischen Geschichtsschreibung auf sowie Merkmale einer moralisierend-psychologisierenden Historiographie nach den Regeln von Lob und Tadel, die in Teilen Züge antiker Biographien trägt. Obzwar sie sich zudem, erneut auf differierende Art, stark an einer pragmatischen Geschichtsschreibung orientieren, durchbrechen sie diese markant – in erster Linie ihrer religiösen Inhalte wegen, das *Bellum* zudem aufgrund seiner dramatisierend-emotionalisierenden Darstellungsweise. Diese über weite Strecken ‚tragische‘ Darstellungsweise rückt das Werk, das sich eigentlich in vielerlei Hinsicht an Polybios’ *Historien* anlehnt, in die Nähe einer besonders von diesem Historiker kritisierten ‚tragischen‘, ‚pathetischen‘ oder ‚peripatetischen‘ Geschichtsschreibung, die als Gattung freilich nur in den Köpfen ihrer Kritiker existiert haben wird. Die *Antiquitates* gehen andere Wege, bauen allerdings den schon im *Bellum* präsenten und im Kontext griechisch-römischer Historiographie in jedweder Hinsicht ungewöhnlichen religiösen, theologischen, teils auch philosophischen Inhalt als Hauptgegenstand und Grundkonzeption aus. In die Nähe einer mythischen Historiographie, die seit der griechischen Klassik nur in orientalischen Werken auszumachen ist, sollte man das Werk dennoch nicht rücken – trotz seiner Quellen, der Arbeit mit diesen Quellen und des Selbstverständnisses des Autors, prophetisch-biblische Geschichtsschreibung fortzuführen, das auch im *Bellum* begegnet. Parallelen zu Berossos, Manetho und jüdischen Historikern existieren, doch die Fragmente reichen für einen Vergleich nicht aus und Sterlings Klassifizierung als „apologetic historiography“¹¹³ ist angesichts der Intentionen und der Kommunikationssituation des Werkes zu einseitig. Trägt man hinzu, dass die *Antiquitates* in vielerlei Hinsicht der *Römischen Geschichte* des Dionysios nachgestaltet wurden, dass das *Bellum* seine Vorläufer im $\tau\upsilon\chi\eta$ -Konzept sowie in den apologetischen Momenten von Polybios’ *Historien* erkennt, und dass in beiden Werken unter anderem der Einfluss von Thukydides unübersehbar ist, wird klar, dass eine Zuordnung zu bestimmten, mehr oder weniger festen Formen antiker Historiographie noch stärker zum Scheitern verurteilt ist, als es für griechisch-römische Geschichtswerke ab spätestens dem 1. Jh. v.Chr. ohnehin der Fall ist. Sie gelingt allenfalls hinsichtlich konkreter Elemente.

¹¹³ So eine Grundthese von STERLING, 1992.

Für *Bellum* und *Antiquitates* gilt somit dasselbe wie für das lukanische Doppelwerk: Sie speisen sich zwar aus einer Vielzahl historiographischer Traditionen, nehmen im Kontext griechisch-römischer, orientalischer bzw. konkret israelitisch-jüdischer Geschichtsschreibung aber eine Sonderstellung ein und können in textpragmatischer Perspektive nur dann adäquat verstanden werden, wenn sie in ihrer Individualität ernst genommen werden, d.h. wenn der Fokus auf das gelegt wird, durch was sie sich von anderen Geschichtswerken gezielt unterscheiden. Diesem methodischen Pfad ist mein Buch „Tod und Sterben im Krieg bei Josephus“ gefolgt, das der vorliegende Beitrag mit besonderem Fokus auf der Intention des *Bellum*, Mitleid zu wecken, vorzustellen intendierte.

BIBLIOGRAPHIE

- ALFÖLDY, Géza. Herodian über den Tod Mark Aurels. In: DERS. (Hg.). **Die Krise des Römischen Reiches**: Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge. (HABES 5). Stuttgart: Steiner, 1989, S. 14-24.
- ATTRIDGE, Harold. Josephus and his Works. In: STONE, Michael E. (Ed.). **Jewish Writings of the Second Temple Period**: Apocrypha, Pseudepigrapha, Qumran Sectarian Writings, Philo, Josephus. (CRI II/2). Philadelphia: Fortress, 1984, p. 185-232.
- AVENARIUS, Gert. **Lukians Schrift zur Geschichtsschreibung**. Meisenheim: Hain, 1956.
- BARNES, Timothy D. **Early Christian Hagiography and Roman History**. (Tria-Corda 5). Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.
- BAUMBACH, Günther. **Die Pharisäerdarstellung des Josephus – propharisäisch oder antipharisäisch?** Franz-Delitzsch-Vorlesung 1996. Münster: Institutum Judaicum Delitzschianum, 1997.
- BILDE, Per. **Flavius Josephus between Jerusalem and Rome**: His Life, his Works and their Importance. (JSPE.S 2). Sheffield: Sheffield Academic Press, 1988.
- BORZSÁK, István. Spectaculum: Ein Motiv der „tragischen Geschichtsschreibung“ bei Livius und Tacitus. In: **Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis**. Debrecen, Jg. 9, 1973, S. 57-67.
- BRAUN, Martin. The Prophet who Became a Historian. In: **The Listener**. London, v. 56, 1956, p. 53.56f.
- CHAPMAN, Honora. „By the Waters of Babylon“: Josephus and Greek Poetry. In:

- SIEVERS, Joseph; LEMBI, Gaia (Eds.). **Josephus and Jewish History in Flavian Rome and Beyond**. (JSJ.S 104). Leiden; Boston: Brill, 2005, p. 121-146.
- CHAPMAN, Honora. **Spectacle and Theater in Josephus' Bellum Judaicum**. Dissertation – Stanford University, 1998.
- CHAPMAN, Honora. Spectacle in Josephus' Jewish War. In: EDMONDSON, Jonathan; MASON, Steve; RIVES, James (Eds.). **Flavius Josephus and Flavian Rome**. Oxford: Oxford University Press, 2005 (Oxford: Oxford University Press, 2008), p. 289-314.
- CLEMENTZ, Heinrich (Hg. u. Übers.). **Josephus**. Jüdische Altertümer – übers. und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. H. Clementz. 2. Aufl. Wiesbaden: Marix, 2006.
- COHEN, Shaye J. D. **Josephus in Galilee and Rome: His Vita and Development as a Historian**. Leiden: Brill, 1979 (Boston; Leiden, 2002).
- COHEN, Shaye J. D. Josephus, Jeremiah, and Polybius. In: **History and Theory**. Middletown, v. 21, 1982, p. 366-381.
- COLLOMP, Paul. Der Platz des Josephus in der Technik der hellenistischen Geschichtsschreibung. In: SCHALIT, Abraham (Hg.). **Zur Josephus-Forschung**. (WdF 84). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1973, S. 278-293.
- DAVID, Jean-Michel. Solidarités familiales et stratégies judiciaires à la fin de la République. In: ANDREAU, Jean; BRUHNS, Hinnerk (Eds.). **Parenté et stratégies familiales dans l'Antiquité romaine**. (CEFR 129). Rom: École Française de Rome, 1990, p. 497-500.
- DEINES, Roland. Die Pharisäer und das Volk im Neuen Testament und bei Josephus. In: BÖTTRICH, Christfried; HERZER, Jens (Hrsg.). **Josephus und das Neue Testament**. Wechselseitige Wahrnehmungen. II. Internationales Symposium zum Corpus Judaico-Hellenisticum, 25.-28. Mai 2006, Greifswald. (WUNT 209). Tübingen: Mohr Siebeck, 2007, S. 147-180.
- DORAN, Robert. The Jewish Hellenistic Historians before Josephus. In: **Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt**. Berlin, v. II/20, 1987, p. 246-297.
- DORMEYER, Detlev. Pragmatische und pathetische Geschichtsschreibung in der griechischen Historiographie, im Frühjudentum und im Neuen Testament. In: SCHMELLER, Thomas (Hg.). **Historiographie und Biographie im Neuen Testament und seiner Umwelt**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, S. 1-33.
- EDMONDSON, Jonathan; MASON, Steve; RIVES, James (Eds.). **Flavius Josephus and Flavian Rome**. Oxford: Oxford University Press, 2005 (Oxford: Oxford University Press, 2008).
- FELDMAN, Louis H. **Josephus' Interpretation of the Bible**. Berkeley: University of California Press, 1998.

- FELDMAN, Louis H. Prophets and Prophecy in Josephus. In: **Journal of Theological Studies**. Oxford, v. 41, 1990, p. 386-422.
- FELDMAN, Louis H. The Influence of the Greek Tragedians on Josephus. In: DERS. **Judaism and Hellenism Reconsidered**. Leiden: Brill, 2006, p. 413-443.
- FLAVII JOSEPHI OPERA** – recognovit Benedictus Niese. 7 vols. Leipzig: Teubner, 1887-1895.
- JEHNE, Martin. Rednertätigkeit und Statusdissonanzen in der späten römischen Republik. In: NEUMEISTER, Christoff; RAECK, Wulf (Hrsg.). **Rede und Redner: Bewertung und Darstellung in den antiken Kulturen**. Kolloquium Frankfurt a. M., 14.-16. Oktober 1998. (Frankfurter Archäologische Schriften 1). Möhnese: Bibliopolis, 2000, S. 167-189.
- KIRCHENAMT DER EKD (Hg.). **Christen und Juden I-III: Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975-2000**. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2002.
- KONRADT, Matthias. Die Sendung zu Israel und zu den Völkern im Matthäusevangelium im Lichte seiner narrativen Christologie. In: **Zeitschrift für Theologie und Kirche**. Tübingen, v. 101, 2004, S. 397-425.
- KONRADT, Matthias. **Israel, Kirche und die Völker im Matthäusevangelium**. (WUNT 215). Tübingen: Mohr Siebeck, 2007.
- KRAUS, Wolfgang; NIEBUHR, Karl-Wilhelm (Hrsg.). **Frühjudentum und Neues Testament im Horizont Biblischer Theologie**. (WUNT 162). Tübingen: Mohr Siebeck, 2003.
- KRIEGER, Klaus-Stefan. **Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus**. (TANZ 9). Tübingen; Basel: Francke, 1994.
- LAQUEUR, Richard. **Der jüdische Historiker Flavius Josephus: Ein biographischer Versuch auf neuer quellenkritischer Grundlage**. Giessen: von Münchow, 1920 (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1970).
- LINDNER, Helgo. **Die Geschichtsauffassung des Flavius Josephus im Bellum Judaicum: Gleichzeitig ein Beitrag zur Quellenfrage**. (AGJU 12). Leiden: Brill, 1972.
- LUZ, Ulrich. **Das Evangelium nach Matthäus**. 4 Bde. (EKK I/1-4). Zürich u.a.: Benziger; Neukirchen-Vluyn, 1985ff.
- MARTIN, Josef. **Antike Rhetorik: Technik und Methode**. (Handbuch der Altertumswissenschaft II/3). München: Beck, 1974.
- MASON, Steve. Aufstandsführer, Kriegsgefangener, Geschichtsschreiber: Der jüdische Historiograph Flavius Josephus und seine Bedeutung für das Verständnis des Neuen Testaments – übers. von M. Vogel. **Zeitschrift für Neues Testament**. Tübingen, Jg. 3, 2000, S. 11-21.

- MASON, Steve. Flavius Josephus in Flavian Rome: Reading On and Between the Lines. In: BOYLE, Anthony J.; DOMINIK, William J. (Eds.). **Flavian Rome: Culture, Image, Text**. Leiden: Brill, 2003, p. 559-589.
- MASON, Steve. **Flavius Josephus on the Pharisees: A Composition-Critical Study**. (StPB 39). Leiden: Brill, 1991.
- MASON, Steve. **Flavius Josephus und das Neue Testament** – übers. von M. Vogel. Tübingen; Basel: Francke, 2000.
- MASON, Steve. Introduction to the Judean Antiquities. In: DERS. (Ed.). **Flavius Josephus: Translation and Commentary**. v. 3 – Translation and Commentary by Louis H. Feldman. Leiden u.a.: Brill, 2000, p. XIII-XXXVIII.
- MASON, Steve. Of Audience and Meaning: Reading Josephus' *Bellum Judaicum* in the Context of a Flavian Audience. In: SIEVERS, Joseph; LEMBI, Gaia (Eds.). **Josephus and Jewish History in Flavian Rome and Beyond**. (JSJ.S 104). Leiden; Boston: Brill, 2005, p. 71-101.
- MASON, Steve. Of Despots, Diadems, and Diadochoi: Josephus and Flavian Politics. In: DOMINIK, William J.; GARTHWAITE, John; ROCHE, Paul A. (Eds.). **Writing Politics in Imperial Rome**. Leiden; Boston: Brill, 2009, p. 323-349.
- MASON, Steve (Ed.). **Understanding Josephus: Seven Perspectives**. (JSPE.S 32). Sheffield: Sheffield Academic Press, 1998.
- MICHEL, Otto; BAUERNFEIND, Otto (Hrsg.). **Josephus**. De Bello Judaico (Der Jüdische Krieg) – Griechisch/Deutsch. 3 Bde. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1959-1969.
- NEWELL, Raymond R. The Forms and Historical Value of Josephus' Suicide Accounts. In: FELDMAN, Louis H.; HATA, Gohei (Eds.). **Josephus, the Bible, and History**. Detroit: Wayne State University Press, 1989, p. 278-294.
- NIEBUHR, Karl-Wilhelm. Tod und Sterben bei Josephus und im Neuen Testament: Beobachtungen aus wechselseitiger Wahrnehmung. In: BÖTTRICH, Christfried; HERZER, Jens (Hrsg.). **Josephus und das Neue Testament**. Wechselseitige Wahrnehmungen. II. Internationales Symposium zum Corpus Judaeo-Hellenisticum, 25.-28. Mai 2006, Greifswald. (WUNT 209). Tübingen: Mohr Siebeck, 2007, 49–70.
- PENNER, Todd. **In Praise of Christian Origins: Stephen and the Hellenists in Lukan Apologetic Historiography**. (Emory Studies in Early Christianity 10). New York: T & T Clark, 2004.
- RAJAK, Tessa. **Josephus: The Historian and his Society**. paperback ed. 2. ed. London: Duckworth, 2002.
- RODGERS, Zuleika (Ed.). **Making History**. Josephus and Historical Method. (JSJ.S 110). Leiden: Brill, 2007.

- SCHÄFER, Peter. **Die Geburt des Judentums aus dem Geist des Christentums**: Fünf Vorlesungen zur Entstehung des rabbinischen Judentums. (Tria-Corda 6). Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.
- SCHNYDER, Bernadette. **Angst in Szene gesetzt**: Zur Darstellung der Emotionen auf der Bühne des Aischylos. (Monacensia 10). Tübingen: Narr, 1995.
- SIEGERT, Folker (Hg.). **Flavius Josephus**: Über die Ursprünglichkeit des Judentums (Contra Apionem) – erstmalige Kollation der gesamten Überlieferung (griechisch, lateinisch, armenisch), literarkritische Analyse und deutsche Übersetzung. Bd. 1. (SIJ 6/1). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.
- SIEGERT, Folker et al. (Hrsg.). **Josephus**: Aus meinem Leben (Vita). Tübingen: Mohr Siebeck, 2001.
- SIEVERS, Joseph; LEMBI, Gaia (Eds.). **Josephus and Jewish History in Flavian Rome and Beyond**. (JSJ.S 104). Leiden; Boston: Brill, 2005.
- SIMONS, Benedikt. **Cassius Dio und die römische Republik**. Berlin: de Gruyter, 2009.
- STERLING, Gregory E. **Historiography and Self-Definition**: Josephos, Luke-Acts and Apologetic Historiography. (Supplements to Novum Testamentum 64). Leiden u.a.: Brill, 1992.
- STERN, Menahem. Josephus and the Roman Empire as Reflected in The Jewish War. In: FELDMAN, Louis. H.; HATA, Gohei (Eds.). **Josephus, Judaism, and Christianity**. Detroit: Wayne State University Press, 1987, p. 71-8.
- SWOBODA, Sören. Die Rolle des Matthäusevangeliums für Luthers antijüdische Äußerungen in seinen drei ‚großen Judenschriften‘. In: **Archiv für Reformationsgeschichte**. Gütersloh, Jg. 106 (im Druck, 2015).
- SWOBODA, Sören. ‚Josephus on Stage‘: Pity as a Goal of the Judean War and Greek Tragedy. In: **Journal of Ancient Judaism**. Göttingen (im Druck, 2016).
- SWOBODA, Sören. Mitleid wecken im Flavischen Rom? Zur Plausibilisierung einer Intention des Josephus im Bellum Judaicum. In: **Early Christianity**. Tübingen, Jg. 6 (im Druck, 2016).
- SWOBODA, Sören. **Tod und Sterben im Krieg bei Josephus**: Eine textpragmatische Untersuchung von Bellum und Antiquitates im Kontext griechisch-römischer Historiographie. Dissertation – Theologische Fakultät der FSU Jena, 2012.
- SWOBODA, Sören. **Tod und Sterben im Krieg bei Josephus**: Die Intentionen von Bellum und Antiquitates im Kontext griechisch-römischer Historiographie. (TSAJ 158). Tübingen: Mohr Siebeck, 2014.
- THACKERAY, Henry S. J. **Josephus: the Man and the Historian**. New York: Jewish Institute of Religion Press, 1929.

- ULLMAN, Lisa; PRICE, Jonathan J. Drama and History in Josephus' *Bellum Judaicum*. In: **Scripta classica Israelica**. Jerusalem, v. 21, 2002, p. 97-111.
- VAN HENTEN, Willem. Noble Death in Josephus: Just Rhetoric? In: RODGERS, Zuleika (Ed.). **Making History**. Josephus and Historical Method. (JSJ.S 110). Leiden: Brill, 2007, p. 195-218.
- VAN UNNIK, Willem C. **Flavius Josephus als historischer Schriftsteller**. (FDV 1972). Heidelberg: Schneider, 1978.
- VOGEL, Manuel. **Commentatio mortis**: 2Kor 5,1-10 auf dem Hintergrund antiker ars moriendi. (FRLANT 214). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006, S. 111-136.
- VOGEL, Manuel. Geschichtsschreibung nach den Regeln von Lob und Tadel: Sterbeszenen bei Josephus und im Neuen Testament. In: BÖTTRICH, Christfried; HERZER, Jens (Hrsg.). **Josephus und das Neue Testament**. Wechselseitige Wahrnehmungen. II. Internationales Symposium zum Corpus Judaeo-Hellenisticum, 25.-28. Mai 2006, Greifswald. (WUNT 209). Tübingen: Mohr Siebeck, 2007, S. 535-546.
- VOLP, Ulrich. **Tod und Ritual in den christlichen Gemeinden der Antike**. (SVigChr 65). Leiden: Brill, 2002.
- WALBANK, Frank W. History and Tragedy. In: **Historia**. Stuttgart, v. 9, 1960, p. 216-234.
- WALBANK, Frank W. „Treason“ and Roman Domination: Two Case-studies, Polybius and Josephus. In: WALBANK, Frank W. **Polybius, Rome and the Hellenistic World: Essays and Reflections**. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 2002 (Cambridge u.a.: Cambridge University Press 2003), p. 258-276.